Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

80. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 15. Mai 1957 | Nummer 20

Liebe ist ein wahres Zeichen

Jesu, schenk mir Nächstenliebe,
die nicht nur im Wort besteht,
sondern die ich tätig übe,
die von ganzem Herzen geht!

Liebe ist ein wahres Zeichen,
dran man Jesu Jünger kennt;
wo die ist, muß alles weichen,
was sonst leicht die Herzen trennt.

Liebe kann auch alles dulden,
wenn ihr Unrecht gleich geschehn;
sie vergibet gern die Schulden,
denn sie kann auf Jesum sehn.

Liebe läßt sich nie ermüden,
wenn sie viel zu wirken hat;
sucht und stiftet immer Frieden,
dienet gern mit Rat und Tat.

Die beste Kundgebung

Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt. (Joh. 13, 35.)

Wir sprechen darüber, wie wir den Abschluß unserer großen Veranstaltungen (Weltkonferenz, Friedenskonferenz, Glaubenskonferenz, und wie die sich ständig mehrenden und in der Zielsetzung weitgehenden Tagungen alle heißen) gestalten sollen. Wir meinen dann oft, man müsse unbedingt eine Kundgebung an die Umwelt daraus machen; daß sei dringend nötig, denn „man muß endlich einmal sehen, daß wir, die Stillen im Lande, bereit sind, der Welt den wahren Weg zum Heil in Christo zu zeigen, daß wir noch auf dem Boden des wahren Christentums stehen". — Ja, das ist wichtig! Aber ist es nicht ein bißchen peinlich, wenn man sonst nichts davon merkt, weder in den Häusern noch im geselligen Verkehr, in Vereinen, Fabriken, Büros, im „Freiwilligen christlichen Dienst" oder in anderem selbstlosen Gemeinschaftsdienst.

Jesus hat seinen Leuten ein Erkennungszeichen mitgegeben. Das ist untrüglich und unübersehbar: „. . . so ihr Liebe untereinander habt." Das ist freilich, unter Umständen eine recht unbequeme Sache. Es gibt so viele Menschen, die mir sehr auf die Nerven fallen. Aber ich war ja für Jesus auch nicht liebenswert, und, trotzdem hat er mich angenommen! Das heißt Liebe untereinander haben, daß ich es bei jedem Menschen immer besser lerne: Für den, gerade für den, der mir so Not macht, ist auch der Heiland gestorben. Darum gehören wir Menschen zusammen, haben kein Recht, in pharisäischem Selbstdünkel die Welt belehren zu wollen, wenn uns selber die tätige Liebe fehlt.

Witwe Helene Thießen†

Meine liebe Mutter schaut nun den, der ihr auf dem Lebensweg hindurchgeholfen hat; denn der Weg, den der Herr geführt hat, war nicht immer leicht. Sie hatte eine große Familie. 10 Kinder hatte ihr der Herr anvertraut, unter denen ein Krüppel war, der

17 Jahre alt wurde. Zwei Kinder starben klein. Ein Sohn kam 1917, während des Krieges, als er im Sanitätszuge tätig war, ums Leben.

1918 wurden sie von Haus und Hof vertrieben, nicht wissend, wohin sie sich wenden sollten oder was ihnen begegnen wird.

1921 starb Vater.

1924 wanderte sie mit 4 Kindern nach Kanada aus. In Winnipeg starb ihre älteste Tochter Helene. 1938 kam sie nach Kitchener, Ont. Die letzten 17 Jahre waren wir beide noch zusammen. Die andern Kinder, die noch leben, sind in alle Winde zerstreut. Eine Tochter ist in Rußland. Das bedrückte Mutter.

Ihr Wunsch, einmal in Leamington auf dem Mennoniten-Friedhof zu ruhen, ist ihr nun erfüllt worden. Sie fuhr am 4. Juni 1956 mit Bruder Corny, der in Leamington wohnt, mit. Nach drei Wochen bekam sie den ersten Schlaganfall, der ihre rechte Seite lähmte. Nach etlicher Zeit der Erholung kam der zweite Schlaganfall. Dann war sie gelähmt. Sie

(Fortsetzung auf Seite 5—5)

Sängerchor des Dorfes Friedensruh im Jahre 1926

Die Namen der Sänger sind von links nach rechts wie folgt: 1. Reihe: Liese Friesen, Tina Matthies, Liese Barg, Lena Brandt, Mariechen Matthies und Greta Bärg. — 2. Reihe: Anna Voth, Mariechen Thielman, Anna Warkentin, Anna Hübert, Dirigent Abraham Hübert, Mariechen Brandt, Mariechen Matthies und Mariechen Barg. — 3. Reihe: Tina Thießen, Mariechen Warkentin, Tina Isaak, Anna Reimer, Sara Barg, Sara Bärg, Tina Barg und Tina Klassen. — 4. Reihe: Nicolai Warkentin, Abram Isaak, Johann Friesen, Gerhard Thielman, Heinrich Thielman, Johann Gooßen, David Friesen, Heinrich Janzen, Abram Klassen, Jak. Reimer, Joh. Hübert und Jak. Barg. (Bild von A. Hübert.)

100 Jahre Friedensruh

(1857 — 1957)

Das Dorf Friedensruh, Südrußland, wurde 1857 gegründet und bekam seinen schönen, wohlklingenden Namen zu Ehren der Beendigung des Krim-Krieges am 30. Mai 1856. Später hat es ja in Sibirien und auch in Paraguay Dörfer gleichen Namens gegeben. Es haben bereits viele Menschen, die die Gabe der Dichtkunst besaßen, ihre Heimat besungen. Auch mein Vater hat seinem Geburts- und Heimatort seinerzeit ein Lied gewidmet, und ich lasse es am Schluß dieses Berichtes folgen.

Der allmähliche Niedergang

(Kleine und größere Abwanderungen nach 1920.)

1. Zur Zeit des Bürgerkrieges wurden 7 Personen von der Weißen Armee mobilisiert und sind umgekommen und verschollen.

2. In den Jahren 1923—1926 sind 13 Familien und 9 Einzelpersonen nach Kanada ausgewandert.

3. Im Spätherbst 1929 flüchteten 57 Personen über Moskau nach Deutschland.

4. In den Jahren 1930—1940 sind eine größere Anzahl Familien nach dem Kaukasus gezogen, und viele andere wurden verschickt.

5. Am 4. September 1941 wurden alle deutschen Männer von 14 bis 60 Jahren zusammengetrieben und am 6. Sept. weggeführt.

6. Am 29. Sept. 1941 wurden die Frauen, Kinder und Greise nach dem Waldheimer Bahnhof (Stulnjewo) gefahren und am 1. Oktober ins asiatische Rußland abtransportiert.

7. Durch den Zweiten Weltkrieg sind 12 Personen ins Ausland gelangt.

Am 1. Nov. 1929 hatte Friedensruh 446 Einwohner, etwa 90 Familien. Davon waren 7 Familien Russen bzw. Wolhynier. Ende 1941 war die Zahl der russischen Familien bereits auf 32 gestiegen. Von unseren Leuten waren nur noch folgende 13 Personen geblieben: Peter Giesbrecht und Frau, Liese Giesbrecht, Margarete Siemens, Mariechen Hübert, Peter Dietrich Friesen, Jakob und Gretel Hooge, David Isaak und seine Nichte Käthe Korn. Janzen, Jakob P. Kröker, Johann Delesky und Gretel Gerh. Bärg. Dieses waren meistens Viehfütterer und Melkerinnen, die die Viehherden begleiteten und später von der deutschen Wehrmacht überholt wurden und in ihre Heimat zurückkehrten.

Die Molotschna-Kolonie war vom 5. Oktober 1941 bis zum 13. Sept. 1943 von den deutschen Truppen besetzt.

Ob noch und wieviel Mennoniten gegenwärtig in Friedensruh wohnen, ist mir unbekannt.

(Schluß auf Seite 4—1)

Konferenz in Gartental, Uruguay

Vom 8. bis 10. März 1957 fand in Gartental die diesjährige Konferenz der Mennonitengemeinden in Uruguay statt. Das Thema der Konferenz war: „Preis der wunderbaren Wege Gottes" nach Röm. 11, 33-36. Begonnen wurde die Tagung mit der großen Lehrdienstversammlung. Als Gäste waren anwesend: Pred. H. P. Epp als Vertreter der Allg. Konferenz und Alvin Becker als Vertreter des MCC. Nach der Begrüßung durch den Aeltesten der gastgebenden Gemeinde, Br. Rudolf Hein, sprachen zunächst die beiden Gäste Grußworte. Br. Epp überbrachte die Grüße der Allg. Konferenz mit 1. Petr. 2, 5, während Br. Alvin Becker die Versammlung mit Hebräer 11, 8—10 grüßte. Anschließend sagte Aelt. Ernst Regehr die Grüße von ElOmbu und verlas gleichzeitig Briefe von Aelt. J. J. Thießen, Heinrich Dück und Br. Peter Epp, der uns fast 3 Jahre im Auftrage des MCC betreute. Große Freude löste ein Brief von Ds. J. S. Postma aus, in dem er

(Schluß auf Seite 4—2)

Nachrichten:

— Um von dem großen Einfluß der Presse für die Sache Christi auf die breite Masse der Leser mehr Gebrauch zu machen, hat die letzte Konferenz der Südlichen Baptisten Nordamerikas beschlossen, in den kommenden fünf Jahren mindestens 2,500 junge Gemeindeglieder-Studenten für die christliche journalistische Laufbahn zu gewinnen und dazu ausbilden zu helfen. (Wann werden unsere Konferenzen eine Verantwortlichkeit auf dem Gebiet übernehmen? — Red.)

— Aus Gem, Alberta, schreibt unser Korrespondent, daß Bruder Cornelius Penner am 6. Mai seinen Vater, Jacob Penner, von etwa 12 Meilen abholen fuhr. Auf dem Heimwege verlor er bei einer scharfen Krümmung des Weges die Kontrolle über das Auto, dasselbe schlug um, Cornelius Penner wurde etwa 60 Fuß weit geschleudert und war sofort tot, der Vater liegt mit schweren Verletzungen im Hospital. Br. H. Geddert kam bald nach dem Unglück desselben Weges gefahren und fand die Verunglückten auf der sonst einsamen Wegstrecke.

— Br. Johann A. Görz, Prediger und früher Leiter der MBG zu Black Creek, B. C., durfte am 10. Mai heimgehen. Er war schon längere Zeit leidend gewesen. Der Entschlafene war der Sohn des Aeltesten Abr. Görz, Südrußland. Hier in Kanada ist Br. Görz lange Jahre als Bibelschullehrer und Prediger tätig gewesen.

— Die Kanadische Vereinigung zur Bekämpfung der schrecklichen Krebskrankheit läßt gegenwärtig einen Appell ergehen, um die Be-

(Fortsetzung auf S. 12—2)

Die Sonntagsschulkonferenz

der Mennoniten-Brüdergemeinden Kanadas vom 26. bis 28. April 1957 in Herbert, Sask.

Von Lehrer und Prediger D. K. Dürksen, Winnipeg, Man.

Das Sonntagsschulkomitee der MBG-Konferenz Kanadas hatte seine Sitzungen schon am 25. April in Herbert, Sask. Der Leiter dieses Komitees ist Br. A. Regier, Coaldale, Alta., der Schreiber ist Br. J. W. Redekopp, Winnipeg, Man. Der jeweilige Leiter der S.S.-Sache in jeder der Provinzen Ontario, Manitoba, Saskatchewan, Alberta und British Columbia gehört zu diesem Komitee. Lehrer der Bibelschulen von Herbert, Hepburn, Coaldale, East-Chilliwack und Winkler nahmen an den Sitzungen teil.

Das Komitee ist sehr um das Wohl der Sonntagsschulen besorgt und empfiehlt deshalb folgende vereinheitlichte Norm für diesen wichtigen Gemeindezweig:

1. Departmentale Organisation in allen Sonntagsschulen.
2. Sonntagsschulunterricht für alle Altersstufen.
3. Qualifizierte Sonntagsschularbeiter in allen S.-Schulen.
4. Missionsunterricht und Missionsprojekte in allen S.-Schulen.
5. Temperenz (Enthaltsamkeit von Alkohol und allen üblen Genüssen) sollte in den S.-Schulen gelehrt werden.
6. Durch Lehren jeden Schüler zur persönlichen Entscheidung für Christum führen, und das neue Leben pflegen.
7. Regelmäßige S.S.-Arbeiterversammlungen in jeder S.-Schule, zwecks besserer Ausrüstung der Arbeiter.
8. Den wachsenden Bedürfnissen Rechnung tragen. Die Loyalität zur Gemeinde stärken.
9. Die S.-Schule trägt die Verantwortung für ihre Umgebung und soll sie mit dem Evangelium erreichen.
10. Die S.-Schule sollte bestimmte, praktische Erfolge erzielen.

Im kommenden S.-Schuljahr will das Komitee dazu anspornen, folgende Ziele zu erreichen:

1. Ein „Cradle Roll Dept." für jede S.-Schule.
2. Die Bibelklasse (Adult Dept.) sollte in den meisten Gemeinden mehr Teilnehmer haben. Man sollte in diesem Jahr wenigstens 60 Prozent der Gemeindeglieder in diese Klasse hereinziehen.
3. Jede S.-Schule sollte durch zweckentsprechende Kurse am Orte S.S.-Arbeiter in der Gemeinde heranbilden.
4. In allen S.-Schulen Missionsbestrebungen durch Lehre und praktische Projekte zu fördern.
5. Jeder Lehrer sollte wenigstens einmal im Jahr persönliche Seelsorgearbeit an den Schülern ausführen.

Ein erfolgreicher Arbeiter im Reiche Gottes darf nicht stillstehen, sondern er muß fortwährend wachsen und zunehmen, indem er Gottes Wort studiert und sich weiter ausbildet. Für diesen Zweck empfiehlt das Komitee drei Wege:

1. Den „Preliminary Training Course" von der E. T. T. A. zu besuchen, besonders für Arbeiter, denen die spezielle S.S.-Vorbildung fehlt.
2. Zur Vertiefung und Hebung der S.S.-Arbeiter, die in der Arbeit stehen, wird der Kursus vom Mennonite Publishing House, Scottdale, unter dem Namen „The Christian Service Training Course" empfohlen.
3. Für Selbststudium wird ein Kursus der südlichen Baptisten empfohlen, der von der Broadman Preß, Nashville, Tenn., zu beziehen ist.

(Alle erwähnten Bücher sind durch die **Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.,** zu beziehen. — Red.)

Im großen und ganzen nimmt die S.S.-Arbeit in allen Provinzen zu, das Missionsinteresse wächst, und das Komitee hat die feste Zuversicht, daß auch durch die S.-Schulen Gottes Reich in unseren Gemeinden und weiter hinaus gebaut wird.

Freitag, Sonnabend und Sonntag fand die Kanadische S.S.-Konferenz im Auditorium, das auf dem Hofe der Herbert-Bibelschule steht, statt. Drei Sitzungen am Tage wurden abgehalten. Sonntag waren zwei Versammlungen — nachmittags und abends.

Der Empfang, die Aufnahme und die Bewirtung von Herbert und Südsaskatchewan waren sehr gut geplant und dazu herzlich und freundlich. Br. R. Janzen, der Leiter der Herbert-MBG hat durch seinen Eifer, seine Freundlichkeit und Dienstfertigkeit nicht wenig dazu beigetragen, daß wir uns dort alle heimisch fühlten.

Der Besuch aus etlichen Provinzen war lobenswert. British Columbia, Alberta und Saskatchewan waren besonders gut vertreten.

Die Gastredner, Dr. P. Lederach, Feldsekretär der „Mennonitischen Kommission für christliches Bildungswesen", Scottdale, Penna., und Pred. A. Flamming, Vorsitzer des S.S.-Komitees der MBG-Generalkonferenz und Leiter der MBG zu Bakersfield, Kalifornien, brachten gediegene Botschaften, wie z. B.: „Das Bauen der Gemeinde durch zweckentsprechende S.-Schulen"; „Das Bauen der Gemeinde durch geistliche Kraft in den S.-Schulen"; „Das Bauen der Gemeinde durch gesunde Prinzipien im Lehrplan"; „Feste Prinzipien für Mennoniten in einer unsicheren Welt" u. a. m. Dr. Lederach hat dem Komitee auch sehr wertvolle Auskunft gegeben über das neue S.S.-Material, das im Publikationshaus der Altmennoniten in Scottdale hergestellt wird.

Nach den Ansprachen verteilte man sich in Gruppen, in sogenannte „Workshops", zur Besprechung. Fünf solcher „Workshops" wurden abgehalten, wobei 26 Themen über S.-Schulen besprochen wurden. Es war das eine weitverzweigte, lehrreiche und gesegnete Arbeit.

An den Abenden wurden Fragen beantwortet, ein Film über Familienandacht wurde gezeigt, spezielle Gesänge wurden geliefert und Vorträge gehalten.

Ich hatte den Eindruck, daß die Konferenz nicht nur erbaulich war, sondern daß sie anregend und erzieherisch wirkte, und daß die Teilnehmer die Konferenz verließen mit dem Vornehmen, treuer an dem Platze zu wirken, den Gott jedem in der Sonntagsschule anvertraut hat.

Den Gemeinden in Südsaskatchewan rufe ich noch einmal ein herzliches „Dankeschön" und „Vergelt's Gott" für alle Mühe und Arbeit und für die freundliche Aufnahme zu.

„Canadian Mennonite Relief Committee"

(Zur Erklärung möge dienen, daß wir in Westkanada das Westliche Hilfswerkkomitee haben, in dem die Mennonitengemeinden und die Mennoniten-Brüdergemeinde zusammenarbeiten. Dieser Bericht kommt von einem Komitee im Süden Manitobas. — Red.)

Von Zeit zu Zeit ist der Wunsch ausgesprochen worden, unser Komitee solle mehr Auskunft über die Arbeit dieses Hilfswerks an die Gemeinden und Nähvereine schicken. Dies ist der erste Aufsatz, und er soll mehr Auskunft geben über unsere Arbeit und die des MCC, und soll uns allen ein Gefühl der Einheit geben in diesem Werk, und uns anspornen, mehr für den Herrn zu tun.

Bitte zu beachten, daß die Adresse des neuen Sekretärs des CMRC, Ted Friesen, Box 120, Altona, Manitoba, ist. Bitte, die Spenden von nun an an ihn zu schicken. Man möchte aber Schecks oder sonstige Anweisungen nicht auf seinen Namen, oder auf das MCC ausstellen, sondern auf das Canadian Mennonite Relief Committee. Sonst sind keine Veränderungen im Vorstand: Br. Wm. M. Enns, Winkler, ist Vorsitzender; Br. G. S. Fast, Kleefeld, und Br. J. F. Unrau, Rosenfeld, sind erster und zweiter Vizevorsitzende; Br. Kornelius Harder, Melba-Distrikt, Horndean, ist das neue Mitglied im Komitee und ersetzt Br. P. S. Zacharias.

Es ist jetzt wieder an der Zeit, an Weihnachtspakete für bedürftige Mädchen und Knaben in anderen Ländern der Welt zu denken. Falls jemand Information darüber haben möchte, wende er sich an uns. Für die Uebersendung schicke man 50¢ für jedes Paket mit. Bitte, die Pakete vor dem 1. Juli dieses Jahres abzuschicken. Das Geld kann an uns geschickt werden, und die Pakete sollten nach dem Kleiderlager in Steinbach oder Altona gebracht oder geschickt werden.

Unsere Einnahmen vom 1. Januar bis zum 31. März 1957 betragen $9,569, während es im ersten Viertel 1956 nur $3,750 waren. Auch an Kleidern kamen mehr zusammen. Vom Altona-Lager wurden 4,200 Pfund nach Kitchener geschickt, und jetzt sind bei 3,000 Pfund fertig zum Abschicken, also im ganzen etwas über 7,200 Pfund. Es ist erfreulich, daß darunter so viele neue Sachen sind. Vom Steinbacher-Lager sind in diesem Jahr 1,170 Pfund neue Sachen, und 915 Pfund gebrauchte Sachen abgeschickt worden.

Die Allgemeine Konferenz übernimmt am 1. Aug. die Arbeit vom MCC in Mexiko und will dort ein neues Hospital in Cuauhtemoc bauen. Unser Hilfskomitee wird gebeten, an diesem Projekt teilzunehmen. Tina Fehr wird Vorsteherin in diesem Krankenhaus sein. Br. Aaron Klassen, MCC-Direktor in Mexiko, wird die Gemeinden in Manitoba im Juni besuchen und ausführlich über die Lage in Mexiko berichten. Wenn Gemeinden Br. Klassen einladen wollen, so möchten sie sich bitte beim Vorsitzenden oder beim Schreiber dieses Komitees melden.

Wir haben ein Projekt in Paraguay unternommen. Die Menno-Kolonie hat das Bedürfnis für eine höhere Schule erkannt, mit besonderer Betonung des biblischen Unterrichts. Die Allgemeine Konferenz hat für den Bau die Mittel garantiert. Dieses CMRC hat beschlossen, für Lehrerlöhne $25 monatlich beizutragen.

„Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen." (Galater 6, 9—10.)

Brüderlich grüßend,
das Canadian Mennonite Relief Committee.

Aus Rußlandbriefen

Der Einsender Jac. K. Janzen, Yarrow, B. C., bittet um Veröffentlichung einiger Auszüge aus dem Brief einer Frau Liese Pauls an seine Tochter in Vancouver. Die Schreiberin stammt aus Franztal, Gnadenfelder Wollost. Ihre Eltern waren Abram und Margareta Dyck geb. Gäde. Nach dem Tode des Vaters (1918) heiratete die Mutter einen Giesbrecht. Während des 2. Weltkrieges wurde die Familie von Deutschland nach Rußland in die Verbannung geschickt.

Der Brief:

Liebe Lena! — Schwere Wege hat der Herr mich geführt, doch sind die Führungen wunderbar gewesen. Ich freue mich meines Heilandes und bin glücklich in ihm.

Seit 1938 ist mein lieber Peter nicht mehr bei mir. Meine Kinder sind schon alle groß.

Mein Sohn Heinrich ist verheiratet, hat drei Kinder. Greta ist auch verheiratet, hat auch drei Kinder. Liese ist noch bei mir, wir sind mit Heinrich zusammen. Die Töchter sind beide gläubig, dafür bin ich dem Herrn sehr dankbar.

Wir haben Gott sei Dank nicht zu klagen, haben zu essen und anzuziehen. Wir haben uns unser eigenes Haus gebaut, es ist nur klein, aber wir sind zufrieden.

Meine Mama lebt noch, sie ist bei Marta, sie hat auch schwere Stunden gehabt; aber sie klammert sich auch an den Herrn. Greta hat vor 1½ Jahren geheiratet. Tina ist Witwe. Peter und Hans sind auch verheiratet.

Liebe Lena! Würdet Ihr uns können Bibeln, Glaubensstimme, Frohe Botschaft oder Dreiband senden? Wir können es Euch nicht vergelten, möge der Herr es tun.

Helft uns noch durch die Rundschau folgende Personen zu suchen:

1. Liese Pauls sucht ihren Cousin Heinrich Unrau.
2. Maria Unrau sucht ihren Vater Jakob Unrau und ihre Mutter Aganeta Unrau geb. Gäde aus Schardau. — In Liebe, Eure Mitpilgerin nach Zion,

Liese Pauls.

Auskunft sende man bitte an Helene Janzen, 5736 - Cree St., Vancouver 15, B. C.

Dort ist auch die Adresse der Liese Pauls erhältlich.

*

Auszug aus einem Brief vom 20. Jan. 1957,

erhalten von meiner Schwägerin, Frau Gerhard Schröder geborene Maria DeFehr, Pflegetochter bei Walls in Orloff Nr. 6, Sagradowka. Es ist die erste Nachricht nach 12 Jahren; sie schickt auch die Anschrift von der Schwägerin, Frau Johann Schröder geb. Maria Wiens, Friedensfeld Nr. 3.

Die Anschriften sind bei mir zu haben:

Frau Helene Isaak,
438½ Martin Ave.,
Winnipeg 5, Manitoba.

Der Briefauszug:

Liebe Geschwister samt allen Kindern! Zuvor einen herzlichen Gruß der Liebe und Freude zum Wiederfinden nach langen Jahren, als wir uns trennen mußten und einer vom andern nichts wußte. Wie haben wir uns gefreut, als wir die erste Botschaft von Euch, Ihr Lieben, erhielten, daß Ihr am Leben seid.

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 50-1487; Haus — 50-4397
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Wir sind, Gott sei Dank, noch alle am Leben. Meine beiden Töchter sind beide verheiratet.

Lena nahm 1953 einen Witwer, Herbert Schilling, der eine Tochter Asta von 10 Jahren hatte. Schillings haben jetzt 2 Kinder: Sohn Paul wurde am 14. Nov. 2 Jahre alt, und Tochter Walli ist am 3. Dez. 1956 geboren.

Ich war 20 Tage bei ihnen. Sie wohnen 35 Kilometer von uns entfernt.

Ich bin bei Tina. Sie hat 1955 geheiratet; ihr Mann ist zu uns gekommen und heißt Kolja Balde. Sie haben einen Sohn Heinz, geb. am 12. März 1956. Tina arbeitet als „Sanitarka" im Krankenhaus, das ist nahe bei uns; ich besorge das Kind und koche das Essen. Vieh haben wir keines, nur 12 Hühner und 1 Hahn.

Unser Haus ist zum Zusammenfallen, müßten bauen, wenn wir leben und gesund bleiben, was mir sehr schwierig aussieht.

Ich bin auch schon alt, wurde im April 63 Jahre. Ich bin fast ganz weiß, mager und krumm, habe zuviel durchgemacht; aber Gott sei Dank, daß ich noch das Notwendigste besorgen kann.

Ueber meinen lieben Gerhard habe ich Nachricht, daß er 1938 gestorben sein soll. Ich hatte zweimal nach Moskau geschrieben.

Unsere liebe Mama ist 1940 an ihrem Geburtstag gestorben.

Unsere Geschwister Jacob Reimers sind beide tot. („Utropareima" aus Reinfeld, später Friedensfeld Nr. 3). Frau Maria Reimer starb unterwegs; auf einem Bahnhof. Man begrub sie und fuhr weiter. Jacob Reimer kam noch bis hierher. Im Winter 1945 starb auch er, ebenso ihre Tochter Mariechen mit beiden Kindern. So blieb noch die eine Maria, die bei ihnen war (geb. Siemens) übrig. Sie wurde ganz blind und ist jetzt im Invalidenhaus.

Tante Martin Dückmann (Prediger M. Dückmann aus Nr. 8) und Tochter Anna sind auch beide tot. Anna starb an Schwindsucht, ein Jahr früher als die Mutter. Annas Söhnchen Walter hat Miche (Frau Boschmann) als Kind angenommen.

Die Schwestern Trude und Miche wohnen zusammen. Truda's Mann (Jasch Wiebe aus Nr. 7) hat sich eine andere Frau genommen. Miche war im Sommer bei uns, sie holte Tante Wiens (Pred. Jacob Wiens aus Nr. 11) von Alma-Ata zu sich. Wir schreiben uns oft, Tante Wiens ist noch ganz rüstig, aber schon alt, bei 79 Jahre alt.

Von Hansens Mariechen bekamen wir Briefe. Sie sind weit ab von uns. Ihre Tochter Miche war 1956 bei uns auf Besuch. Am 1. April hatte sie Hochzeit, mit einem Gerh. Giesbrecht aus Nr. 1. Käthe hat einen russischen Mann. Sie haben vier Kinder, drei Jungen und ein Mädchen, und es geht ihnen nicht besonders. Mariechen ist viel krank, hat auch mit dem Herz zu tun. Von ihrem lieben Hans weiß sie auch nichts.

Wir sind hier ganz allein von den unseren; 4 Kilometer von uns ab wohnen Frau Jacob Reimer (geb. Maria Siemens Nr. 6) und Heinz Lorenz; Jasch Reimer hat Käthe geb. Isaak zur Frau, und Mariechen hat einen lutherischen Mann.

Frau Reimer war diese Woche bei uns. Wir haben Euren Brief gelesen und geweint. Wie seht Ihr doch alle so glücklich auf Euren schönen Photos aus. Wir beide teilen immer Freude und Leid; wenn es eben geht, gehe ich zu ihr, weil sie ein gebrochenes Bein hat (im Walde gebrochen). Sie bestellt Euch alle sehr zu grüßen und auch alle, die sie kennen.

Ich danke Euch herzlich für Brief und Bilder; ich erhielt sie durch Fritz Görzens Schwester, Tina Klassen, am 13. Jan. 1957. Görzen hat uns den Brief selbst gebracht; er wohnt in dem Dorf, in dem auch unsere Lena ist und bestellt auch alle zu grüßen, besonders Gerhard Lorens.

Lena, du fragst, ob wir Bibeln haben. Nein, wenn's geht, schickt uns 2, für jeden eine. Zu essen und anzuziehen haben wir das Nötigste, Gott sei Dank!

O, Ihr Lieben, ich möchte Euch alle, alle ohne Ausnahme umarmen und küssen, erzählen könnte ich viel.

Einen herzlichen Gruß an Euch alle von Eurer

Schwägerin Maria Schröder und Kinder.

Briefe von Lesern

R. R. 2, Niagara on the Lake, Ontario.

Aus Paraguay kam die traurige Nachricht, daß David Thielmann jr. und Frau mit noch mehreren anderen Personen in einem Truck auf dem neuen Hochwege verunglückt sind, wobei Fr. Thielmann und eine andere Person getötet wurden. David Thielmann liegt schwerverletzt im Hospital. Das Unglück geschah am 6. April.

Der alte Vater, D. Thielmann sen., ist 80 Jahre alt. Gott wolle sie alle trösten. Eine seiner Töchter, Frau Anna D. Mathies, ist noch in Rußland, und ich lasse unten ihre Adresse folgen. Am 15. April erhielt ich von ihr einen Brief, und sie bat um Bibeln (Wurden abgeschickt. — Red.). Sie hat 3 Söhne. Im Herbst erhielt sie Antwort auf ihre Anfrage über das Schicksal ihres Gatten Franz Mathies, und zwar, daß derselbe 1944 gestorben sei. 19 Jahre hatte sie gehofft, ihn noch lebend wiederzusehen. — Ihre Adresse ist:

USSR — Р.С.Ф.С.Ф., Омская обл., Исилькульский район, Кухаровский с. совет, д. Ивановка, пол. Матис А. Д.

Für Eure Dienste dankend, grüßt Frau G. Thielmann.

*

Fr. Aganetha Thießen, 24 Bruder Ave., Kitchener Ont., bittet in ihrem Brief an die „M. R." um Veröffentlichung einiger Zeilen aus dem Schreiben ihres Schwagers Kornelius Thießen, der 1941 verschleppt wurde und „Komsomol" und Lehrer gewesen ist, jetzt aber als Arbeiter im Weinberge des Herrn wirkt. Sie erinnert sich an die Worte von Kornelius Thießens Mutter (ihrer Schwiegermutter), die darum gebetet hat, daß ihre Söhne das Wort Gottes von der Kanzel predigen möchten. Leider hat sie es nicht erleben können.

Aus dem Brief:

„Mama wurde 1941 aus Tiege an der Molotschna verschleppt und starb am 13. März 1943. Peter und Abram wurden schon 1937 verschleppt. Abrams Frau und Sohn sind Liese und Franz."

Witwe Kath. Boldt †

Am 5. April wurde unsere liebe Mutter Katharina Boldt geb. Fast in die ewige Heimat gerufen, wo sie nun schaut, was sie geglaubt. Sie wurde am 23. März 1873 in Gnadental, Südrußland, geboren. Am 22. Nov. 1894 trat sie in den Stand der Ehe mit unserem geliebten und ihr in den Tod vorangegangenen Vater Jakob Boldt aus Alexanderkrone, Molotschna. Der Herr segnete diese Ehe mit 11 Kindern, 5 Söhnen und 6 Töchtern, von denen 1 Sohn Abram und 2 Töchter Anna und Liese unserer Mutter in den Tod vorangegangen sind.

Unsere Eltern durften 40½ Jahre miteinander pilgern und Freude und Leid teilen. Die ersten Jahre ihres Ehestandes verlebten sie in Alexandertal, wo unsere liebe Mutter Freude und Friede in Christo Jesu fand. Ganz besondere Erleuchtung und Heilsgewißheit bekam sie durch den Liedervers: „Dein Weinen und deine Gebete sind's nicht, wodurch du mit Gott wirst versöhnt; das Blut deines Heilands befreit vom Gericht, er ist's, der mit Gnade dich krönt . . ." Das Wort Gottes wurde ihre geistliche Speise nach Jer. 15, 16, woran sie sich stets gehalten hat.

Mutter war an dem Felsen, der nicht wankt, festgeankert, und so konnte sie auch den Anfechtungen und in den Kämpfen, die ihr Leben begleiteten, widerstehen. Das Ansiedeln an dem Terek, in Marianowka Nr. 7, die Pionierarbeit, dann das Vertriebenwerden, war ohne Zweifel eine schwere Schule für sie. Manch ein Gebet ist emporgegangen, auch besonders Gebete für uns, ihre hinterbliebenen Kinder. Ihr Alter hat Mutter verhältnismäßig in Ruhe, bei ihrem Sohn John in Petersburg, Ont., zugebracht. Auch war sie körperlich einigermaßen rüstig und gesund, nur in den letzten Wochen klagte sie über Unwohlsein; ihr Herz war nicht mehr, wie es sein sollte. Der Arzt stellte fest, daß sie einen leichten Tod gehabt habe. Sie war auf ihrem Schaukelstuhl, den sie oft benutzte, sanft eingeschlafen.

Unsere liebe Mutter ist 84 Jahre und 13 Tage alt geworden. Sie hinterläßt ihre Kinder: Jakob, Heinrich, Sara (Frau Julius Riediger) und Margaret (Frau Kurt Starke) mit Familien in Kitchener, Ont.; John mit Familie in Petersburg, Ont.; Peter mit Familie in Beamsville, Ont.; Tina (Frau Peter Penner) in Jordan Station, Ontario; Mary (Frau Gerhard Warkentin) in Dunnville, Ont., 28 Großkinder und 31 Urgroßkinder.

Das Begräbnis fand am 7. April vom Bethause der MBG zu Kitchener, Ont., statt. Die Gemeinde sang zu Anfang eines der Lieblingslieder unserer Mutter: „Meine Heimat ist dort in der Höh' . . ." Das Lied, das Mutter sich für ihr Begräbnis gewünscht hatte, war Nr. 66 in der „Frohen Botschaft".

Br. C. J. Rempel sang zwei sehr passende Lieder, eines davon war „Nimm Jesu, meine Hände und führe mich." Unser Gemeindeleiter, Br. J. J. Töws, richtete sehr ernste und eindrucksvolle Worte anschließend an 2. Tim. 4, 7—8, an die Anwesenden.

Die irdische Hülle unserer Mutter ruht auf dem Friedhofe der Geiger-Mennonitenkirche zu Baden, Ontario. Wir gönnen ihr die ewige Ruhe und sind der festen Zuversicht, sie einst dort droben wiederzusehen, wo wir auf ewig vereint sein werden.

Die trauernden Kinder.

Im Auftrage eingesandt von J. J. Riediger. 289 Courtland Ave. E., Kitchener, Ont.

Todesnachricht

Ich möchte hiermit allen Freunden und Bekannten berichten, daß meine Tante, Frau Anna Isaak geb. Epp (Frau des Predigers David Isaak, Halbstadt, Ukraine, Rußland), am 12. März dieses Jahres nach langem schwerem Leiden selig heimgegangen ist. Sie kam vor acht Jahren mit andern Immigranten aus Deutschland nach Paraguay in den Chaco und wohnte die ganze Zeit bei mir. 7 Jahre lag sie zu Bett und war die letzten 4½ Jahre, infolge Schlaganfall, ganz hilflos. Sie war eine dankbare Patientin, und das machte die viele Arbeit bei der Pflege leicht. Auch war sie eine treue Beterin. Jetzt darf sie schauen, was sie glaubte.

Suse Isaak, Philadelphia, Kol. Fernheim, Chaco, Paraguay.

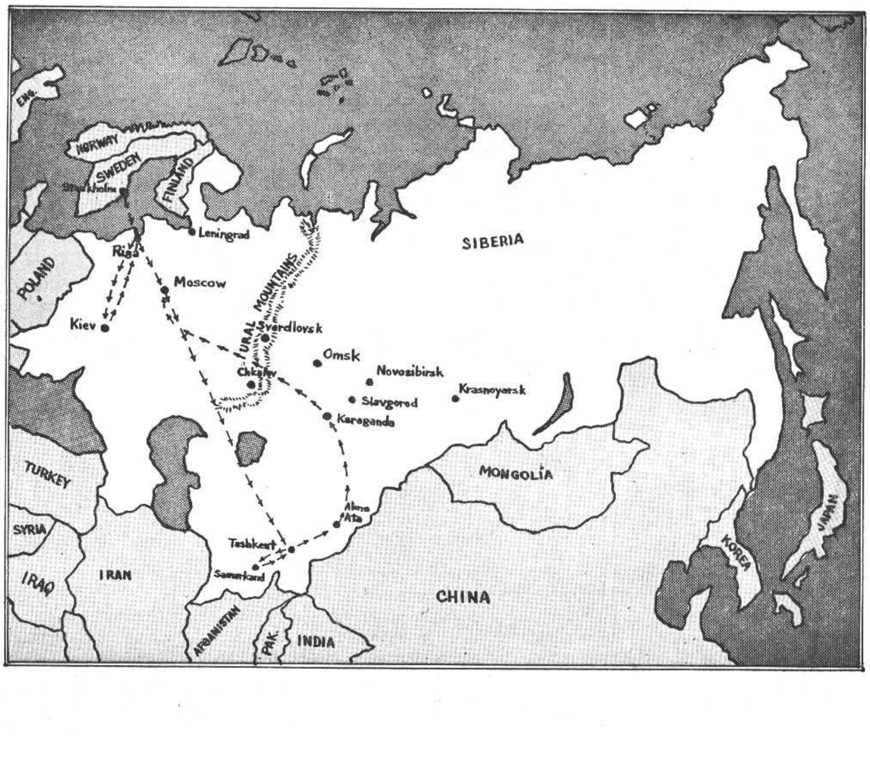
Leserbrief: —

Ich möchte meinen innigen Dank besonders für die erbaulichen Artikel in der M. R. sagen. O, wieviel Segen ist mir persönlich schon davon geworden!

Es will mir nur allemal schwer werden, wenn unsere werten Brüder immer wieder sehen müssen, daß wir die wichtigsten Wahrheiten, die sie uns bringen, so wenig in die Tat umsetzen. Dennoch werden sie nicht müde. Der Herr segne sie dafür. Es wird sicherlich doch manch ein Körnlein auf guten Boden fallen. Der Herr gebe es!

Mit Gruß, Gertrud Epp.

Diese Karte zeigt die Reiseroute der MCC-Delegation, die Rußland bereiste, um mit den Glaubensgeschwistern Verbindung aufzunehmen.



Friedensruh

(Von Seite 1—4)

Ich lasse nun das anfangs erwähnte Gedicht folgen:

Mein Heimatort

Melodie:

„Im schönsten Wiesengrunde."

1. Am grünen Bergeshange
Liegt meiner Heimat Ort;
In Fried' und Ruh' schon lange
Mein stiller Port.
Liebes Friedensruh,
Wie so still liegst du
An grünem Bergeshange,
Mein Heimatort.

2. Wenn durch die Lande ziehet
Das erste Frühlingsweh'n,
Wenn alles grünt und blühet,
Wie bist du schön!
Liebes Friedensruh,
Wie so schön bist du!
Wenn durch die Lande ziehet
Das Frühlingsweh'n.

3. Wenn deine Gärten stehen
In voller Blütenpracht;
Dann jauchzet beim Durchgehen
Das Herz und lacht.
Liebes Friedensruh,
Wie geschmückt bist du!
Wenn deine Gärten stehen
In Blütenpracht.

4. Am holden Maienabend,
Bei hellem Mondenschein,
Da wirktest du so labend
Auf's Herze ein.
Liebes Friedensruh,
Wie so hold bist du
Am holden Maienabend
Bei Mondenschein!

5. Wenn die Maschinen brummen
Zur heißen Sommerzeit,
Dann bleibt's in einem Summen
Von früh bis spät.
Liebes Friedensruh
Wie so reg' bist du,
Wenn die Maschinen brummen
Zur Sommerzeit.

6. Wenn du im Herbst die Scheuern
Gefüllt mit Obst und Korn,
Dann zahlst du Schuld und
Steuern
Aus reichem Born.
Liebes Friedensruh,
Wie so reich bist du,
Wenn du im Herbst die Scheuern
Gefüllt mit Korn.

7. An kalten Wintertagen,
Am warmen trauten Herd,
Ruht alles mit Behagen
Ganz ungestört.
Liebes Friedensruh,
Wie so traut bist du,
An kalten Wintertagen
Am warmen Herd.

8. Mein höchstes Gut auf Erden
Das birgest du in dir;
Drum soll zum Dank dir werden
Dies Lied dafür.
Liebes Friedensruh,
Unschätzbar bist du!
Mein Höchstes Gut auf Erden
Birgst du in dir.

Mit freundlichem Gruß an alle Rundschauleser und auch besonders an alle gewesenen Friedensruher, zeichnet

Abram Hübert jun.,
97 Elliott St., Leamington, Ont.

Schlußfeier

der deutschen Gemeindeschule in der MBG Nordkildonan, Winnipeg.

Am 5. Mai, einem schönen Sonntagabend, fand in der Nordkildonan-MBG die Schlußfeier der deutschen Gemeindeschule statt.

Etwa 100 Knaben und Mädchen zeigten unter der Leitung ihrer Lehrer, dem Ehepaar C. C. Warkentin, der sehr gut besuchten Versammlung, was sie in der deutschen Schule gelernt hatten. Sie sangen schöne, meist geistliche Lieder, sagten biblische Geschichten auswendig auf und ebenso eine ganze Reihe von Bibelsprüchen, deklamierten Gedichte und Gespräche und führten ein biblisches Drama (die Geschichte Josephs) vor, und alles in der schönen, wohlklingenden deutschen Muttersprache.

Man muß immer wieder staunen, wie die Kinder die deutsche Sprache beherrschen. Erst wenn sie größer werden und der Schule und Sonntagsschule entwachsen sind, fangen sie an, die deutsche Sprache zu stottern. Woran liegt das? Weil die jungen Menschen das kostbare Gut der deutschen Sprache nicht genügend schätzen. Eltern, Lehrer und Prediger sollten sie immer wieder darauf aufmerksam machen, daß man die Sprache sehr leicht verliert, wenn man sie nicht gebraucht.

Unter den Besuchern sah man auch manche aus andern Gemeinden, denn Onkel und Tanten, Großeltern und Urgroßeltern waren gekommen, sich an dem Klang der Muttersprache der Großkinder zu ergötzen.

Zum Schluß dankte der Leiter der Schulbehörde, Br. Johann Sudermann, den Lehrern für die treue, aufopfernde Arbeit, die sie auch in diesem Jahr wieder geleistet haben. Er wies auch auf den großen Schatz hin, den wir den Kindern durch die Erhaltung der deutschen Muttersprache mitgeben.

G. Fast.

Adresse des Vereins
„Deutsche Sprache":
349 Oakland Avenue,
Winnipeg 5, Manitoba.

Gartental, Uruguay

(Von Seite 1—3)

der Konferenz mitteilt, daß er nach 22 Tagen Haft als begnadigt entlassen wurde.

Sodann grüßte der Aelt. Klaus Dück die Versammlung mit 1. Korinther 3, 11 für die Gemeinde Montevideo, und Prediger Otto Jochem mit Psalm 145, 5—6 für die Gemeinde Delta. Die Festpredigt hielt Aelt. Bruno Ewert, Gartental, über Röm. 11, 33-36 mit Bezug auf das Thema der Tagung.

Bei der Abendandacht, an der Pred. Henry Epp sprach, war die Gemeinde Gartental rege beteiligt. Eine Gruppe aus ihr verschönte den Abend mit Gesang unter Gitarrenbegleitung.

Am Sonnabend begann die Tagung mit einer Morgenandacht. Im Anschluß hielt Aelt. Ernst Regehr einen Vortrag über die Reiseerfahrungen, die er auf seinem Wege durch Kanada und die USA. gesammelt hatte.

Am Nachmittag wurde der geschäftliche Teil der Tagung erledigt. — Bei der Abendandacht diente Prediger Otto Jochem aus Delta, und die Musikgruppe brachte wiederum Beiträge.

Die Festpredigt am Sonntag hielt Prediger Henry Epp. Das Schlußwort sprach Br. Alfred Hinz. Den Abschluß der ganzen Tagung bildete am Sonntagnachmittag eine gemeinsame Kaffeetafel, die von Gedichten und Gesängen umrahmt war und der sich eine Versteigerung der vom Nähverein in Gartental angefertigten Sachen anschloß. Der Reinertrag der Versteigerung soll für die Innenausstattung der Kirche und des Krankenhauses in Gartental verwendet werden.

Johannes Wölke, Montevideo
(„Bibel und Pflug").

Gedenkfeier

zum Tode der Missionsgeschwister John und Mary Dyck, am 31. März 1957.

„Unser Herr ist groß und von großer Kraft; und ist unbegreiflich, wie er regiert." (Ps. 147, 5.)

Nach unserem Dafürhalten hätten die Geschwister John Dyck den besonderen Schutz des Herrn erfahren sollen, und nun hat der Herr sie heimgeholt. So müssen wir in Demut mit Hiob ausrufen: „Ja, ich weiß gar wohl, daß es also ist, daß ein Mensch nicht rechtbehalten mag gegen Gott. Hat er Lust, mit ihm zu hadern, so kann er ihm auf tausend nicht eins antworten. Er ist weise und mächtig, wem ist's gelungen, der sich wider ihn gelegt hat?" (Hiob 9, 1—4.)

Die Feier wurde von Pred. J. B. Harder mit Gebet eröffnet. Darauf stand die Versammlung zwei Minuten stille vor Gott. Joh. 11, 25—28 las Br. Harder und machte etliche treffende Bemerkungen.

Pred. P. Töws, Vancouver, B. C., legte seiner Ansprache zwei Schriftworte zu Grunde: 2. Sam. 24, 20—25; wobei er u. a. ernst fragte: „Haben wir am 9. März für die Geschw. gebetet?" und Matth. 25, 21; wozu er darüber sprach, was einem frommen, treuen Knecht (Magd) winkt: 1. Ein weiter Eingang; 2. Eine Erhöhung vom obern Hirten selbst; 3. Das Wohlgefallen Gottes; 4. Eine unverwelkliche Krone der Ehren. Das Quartett von Vancouver und der Chor am Orte dienten mit tröstlichen Liedern.

Pred. H. G. Dyck verlas das Lebensverzeichnis.

Ein kurzes Lebensbild von unseren Missionsgeschwistern John und Mary Dyck.

Diese lieben Geschwister durften wir im Jahre 1951 als Mitglieder in die Greendale-MBG aufnehmen. Sie waren damals auf ihrem ersten Urlaub vom Missionsfelde in Kolumbien, wo sie seit 1946 ihren Missionsdienst taten. 1952 gingen sie wieder in die Arbeit zurück.

Sie haben sich etliche Male wohlwollend darüber ausgesprochen, daß sie nun auch eine Heimatgemeinde als Hinterhalt hätten, die für sie betet.

Daß wir die Geschwister aber so schnell verlieren würden, hatte keiner geahnt. Erwarteten wir sie doch noch in diesem Jahre zu ihrer Erholung, nach fünfjähriger schwerer Arbeit in dem heißen Lande. Aber der liebe Gott macht keine Fehler; denn es heißt in seinem Worte: „Gott, dein Weg ist heilig." (Psalm 77, 14.)

Ihr plötzliches Abscheiden von ihren lieben, jungen Kindern, von der Mission, von den Verwandten und der Gemeinde, hat uns tief erschüttert.

Br. John A. Dyck wurde am 1. Januar 1917 in Rußland geboren. Sein Vater wurde am Abend des 26. Okt. 1919 mit noch 84 Personen ermordet. Mit seiner Mutter, Lena Dyck, kam Br. John 1923 nach Mullingar, Sask. Im 12. Lebensjahre durfte er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Erretter annehmen. 1935 wurde er getauft und als Mitglied in die MBG zu Mullingar, Sask., aufgenommen. In Schwester Mary Letkemann fand er seine Lebensgefährtin. Am 13. Dez. 1942 traten sie in den heiligen Ehestand. Seine Ausbildung für den Missionsdienst hat er in verschiedenen Schulen erhalten. Die Gemeinde zu Aberdeen legte ihm am 29. Oktober 1944 die Hände auf zum Dienst am Wort.

Schw. Mary Dyck war die Tochter von Geschw. John Letkemann. Sie wurde am 19. Juli 1922 in Aberdeeen, Sask., geboren. Als sie 15 Jahre alt war, kam sie zum Glauben an den Herrn Jesus, als ihren persönlichen Heiland und wurde nach der Taufe in die MBG zu Aberdeen, Sask., aufgenommen. Schw. Dyck hat in der Sonntagsschule, im Chor, wie auch in den Sommerbibelschulen gearbeitet.

Der Herr hatte für die Geschwister einen Platz in der Aeußern Mission. Als sie dieses erst verstehen konnten und willig wurden, diesen Weg zu gehen, meldeten sie sich bei der Missionsbehörde unseres Bundes am 29. Okt. 1944. Die Geschwister waren überzeugt, daß der Herr sie in Kolumbien brauchen wollte. Am 1. Febr. 1946 flogen sie von Brownsville, Texas, nach Kolumbien. Nach einem Jahr Sprachstudium wurde ihnen das Feld in Istmina und später auch LaCumbre angewiesen. Sie waren von Herzen Missionare. Br. Dyck wie auch Schw. Dyck hatten den rechten Zugang zu den Herzen der Leute, und der Herr segnete ihre Arbeit. Deshalb hatten sie, und besonders Br. Dyck, so viel Anfeindungen und Verfolgung seitens der katholischen Priester. Man trachtete ihm nach dem Leben. Der Herr hat sie aber immer bewahrt, wenn auch die Kugeln der Meuchelmörder recht nahe vorbeiflogen. Schw. Dyck hatte die Frauen-Kinderarbeit zu überwachen. Der Herr setzte sie zum großen Segen.

Fast zehn Jahre haben die Geschwister den Missionsdienst in Kolumbien tun dürfen. Die Arbeit hat sie körperlich sehr mitgenommen. Sie mußten öfter ärztliche Hilfe haben. Auch dieses Mal, am 9. März, sollte die Reise sie zum Arzt führen. Schw. Dyck hatte Anfälle von Malariafieber, die sie sehr entkräfteten. Dabei geschah es, daß der Herr die lieben Geschwister aus ihrem Dienst ausspannte. Welch ein Segen — einerseits — wenn der Herr Eheleute zur selben Zeit aus der Arbeit ruft. (Die fünf Missionare, die in Ekuador ermordet worden waren, hatten nicht die Gnade gehabt. Da mußte der schwächere Teil zurückbleiben.)

Andererseits aber, welch ein Schmerz und welche Lücke für die vier Kinder, die der Herr ihnen schenkte: Auf einmal Vollwaisen zu werden! Kein Sarg, kein Grabhügel, wo man sich ausweinen könnte. Die vier jungen Kinder sind: Roland Chester, geb. am 30. Sept. 1943 (13 Jahre), Rodney Eugene, geb. am 22. März 1946 (11 Jahre), Nancy Jean, geb. am 27. Nov. 1950 (6 Jahre), Marlene Grace, geb. am 14. Nov. 1954 (2 Jahre).

Es betrauern sie auch Schw. Lena Klassen, die Mutter von Br. Dyck, und Geschw. Johann Letkemann, die Eltern von Schwester Dyck.

Von Br. Dycks Seite 15 Geschwister aus den zwei Ehen seiner Mutter und zusammengebrachten Geschwistern, die alle eine Familie waren: Jake, Abe und Peter Dyck, Dan, Sam, Johnie, Henry und Albert Klassen, Helen Dyck, Anna (Frau H. Klassen), Kathie (Frau Herm. Falk), Martha (Frau J. Martens), Marie Klassen, Amanda (Frau J. Fröse), Lydia (Frau J. Penner) mit ihren Familien.

Von Schw. Dycks Seite 9 Geschwister: George, John und Dave Letkemann, Agnes (Frau B. Nießen), Helen (Frau R. Telford), Margret (Frau J. Willms), mit ihren Familien, und Elisabeth, Sally und Rosella.

Es betrauern Geschwister Dyck auch viele Freunde und Missionsfreunde, viele Neubekehrte in Kolumbien und, nicht zuletzt, auch die Gemeinde hier zu Hause.

Das Alter des Bruders war 40 Jahre, 2 Monate und 9 Tage. Das Alter der Schwester war 34 Jahre. 7 Monate und 17 Tage.

„Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich." (Dan. 12, 3.)

Im Auftrage der Verwandten,
H. H..

(„Zionsbote" bitte nachdrucken.)

Abbotsford, B. C.

Eine Gruppe Sänger vom Canadian Mennonite Bible College, Winnipeg, mit dem Präsidenten J. J. Friesen, besuchten hier die Mennonitengemeinden und brachten Programme; unter ihnen waren auch W. Wiebe und Menno Epp von hier, die dort studieren.

Aron J. Peters starb nach längerem Leiden in North Surrey, B. C. Er wurde am 18. Juni 1891 in Plum Coulee, Man., geboren. 30 Jahre hat er in Hepburn, Sask., gewohnt, wo er einen Laden hatte; 8 Jahre in Chilliwack. Es hinterblieben seine Gattin Anna geb. Penner, 3 Töchter: Frau A. van Nes (Hepburn), Frau Irvin Friesen (Salem, Oregon), und Frau Arnold Wiebe (Fresno, Kalif.); 2 Söhne: Lawrence A. (Hepburn), und Kenneth J. (Edmonton); 2 Schwestern: Frau A. H. Voth (Morden, Man.), die zum Begräbnis hergekommen war, und Frau H. H. Nickel (hier wohnhaft) und zehn Großkinder. Das Begräbnis war in Chilliwack.

Gestorben ist auch Heinrich Görtzen, 66. Er wurde am 19. Nov. 1890 in Südrußland geboren und hat hier 7 Jahre gewohnt. 1918 heiratete er in Rußland Lena Olfert, die 1933 durch ein Autounglück in Alberta starb. Später heiratete er Witwe Erdman Kröker, die er hinterläßt, wie auch 4 Söhne: Henry in Deutschland, John, Abram und Jakob in Alberta; 3 Töchter: Frau Peter Martens (Portland, Oregon); Frau Bud Backer (Calgary, Alta.) und Elisabeth zu Hause, 5 Enkel und 1 Schwester, Martin Warkentin, Winnipeg.

J. R. Friesens, Salem, Oregon, weilten hier bei P. Janzens.

— Pred. H. P. Töws, Winnipeg, besuchte hier seinen Sohn J. T. Töws, Lehrer der Menn. Lehranstalt. — Pred. Dav. P. Schultz und Gattin, Dallas, Oregon, besuchten ihre Verwandten in Strawberry Hill, B. C. — Frau Jack Friesens Brüder Don und Dave Wheaton von Landis, Sask., sind nach ihrem Besuch hier, wieder nach Hause gefahren. — Richard Fröse, Sumas, Washington, weilten hier bei David Buschmanns. — Jake und John Görtzen, Calgary, Alta., waren hier auf Besuch bei W. J. Neufelds.

Gerhard Enns und Gattin sind nach Warman, Sask., gezogen, wo sie gedenken bis zum Herbst zu bleiben.

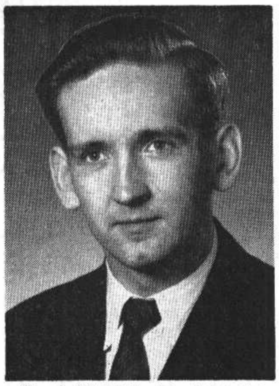
Die Dirigenten C. D. Töws, Jake Wall, Abr. Konrad, W. A. Wiebe und John Sudermann waren zum Dirigentenkursus der MBG-Konferenz nach Winnipeg gefahren.

Isaak Neufelds sind von Herbert, Sask., zurückgekehrt, wo sie zum Begräbnis ihres Schwiegersohnes Elmer Kornelsen gefahren waren.

John Edwin Isaak, Sohn der Frau Corn. J. Isaak, hier wohnhaft, hatte Hochzeit mit Agnes Epp, Tochter von G. P. Epps, Chilliwack, im Bethaus der MBG zu Ost-Chilliwack.

Der Bethelchor brachte das Oratorio „Creation" von Haydn in der Aula der „Junior High School", geleitet von Menno Neufeld, begleitet vom Streichorchester. Am Piano war Frl. Rita Müller. Die Solisten waren: Hilda Wiebe, Hulda Reimer, Peter Koslowsky (Niverville, Man.) und Kenneth Smith. —Korr.

Nordkildonan, Man.



Am 8. Mai fuhr Siegfried Epp, Sohn von Joh. Epps, nach Hillsboro, Kansas, von wo er nach kurzer Zeit unter der MBG-Missionsbehörde als praktischer Arbeiter nach Afrika zu gehen gedenkt. Am 4. Mai wurde ihm das Geleit von der Nordkildonan-MBG. gegeben.

Am 7. April brachte der Chor der MBG das Oratorium „Jesus Nazarenus" von Leipold, unter der Leitung von C. Balzer. Dieses wurde von einem Tonbandgerät aufgenommen und kam einige Zeit später über den Radiosender CFAM, Altona, Man.

Im April verunglückte Wilhelm Jantz, der viele Jahre in Nordkildonan gewohnt hat. Er hatte mit seiner selbstgemachten Maschine Holz gesägt. Als er abends auffällig lange ausblieb, wurde er gesucht, und man fand ihn unter einem Haufen Holz. Das Holz war auf ihn **gefallen** und hatte ihn zu Tode gedrückt. Das Begräbnis fand vom Bethaus der MBG aus statt.

Der Bau des neuen Bethauses der MBG geht schnell vorwärts. Weil schon im Herbst mit dem Keller angefangen wurde, konnte im Winter weitergearbeitet werden. Von draußen ist der Bau fast fertig, und es wird jetzt drinnen sehr gearbeitet. Nebst dem großen Saal und Keller gehört zu dem neuen Versammlungshaus eine große Sonntagsschulabteilung.

Man hofft, im Herbst mit dem Bau fertig zu sein.

A. J. Dick, —Korr.

Ivan V. Neprash †

Mit tiefer Trauer muß ich mitteilen, daß mein lieber Ehegatte, J. V. Neprash, Sonnabend morgens, am 13. April, nach einem Herzanfall plötzlich heimgegangen ist, um bei dem Herrn zu sein.

Unsere Kinder, Irene und Sergej, waren zu meinem 70. Geburtstag nach Hause gekommen, und mein Gatte war auf der Heimreise von New York, wo er auf Versammlungen gedient hatte, um einen Tag bei uns zu sein. Er hauchte auf dem Bahnsteig der Pennsylvania-Station in New York seinen Geist aus.

Die Begräbnisfeier war Donnerstag, am 16. April, morgens, in der Evangelischen Baptistenkirche, 7th und Roosevelt Blvd., hier in Philadelphia. Pred. Ivan Kmeta diente. Es waren sehr viele Freunde des Verstorbenen, Slawen und Amerikaner, erschienen. Die sterbliche Hülle wurde auf dem „North Wales Baptist"-Friedhofe beerdigt.

Dieses ist ein sehr schmerzlicher Verlust, aber der himmlische Vater hilft in einer wunderbaren Weise und erhört die Gebete seiner Kinder. Unsere Tochter ist noch hier und hilft mir sehr tatkräftig in der Erledigung der umfangreichen Korrespondenz und mit der Büroarbeit. Zudem haben wir einen kompetenten Sekretär. Für solche Hilfe bin ich sehr dankbar.

Unser Missionskomitee hat beschlossen, die Arbeit unseres „Russian Missionary Service" zum Abschluß zu bringen. Folglich sollen auch unsere Bücher so schnell wie möglich abgeschlossen werden.

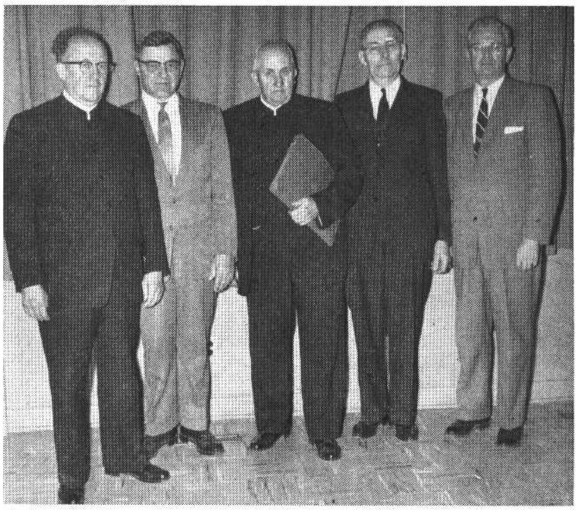
Ich weiß, daß diese Trauerbotschaft auch unsere mennonitischen Freunde schmerzlich berühren wird. Neprash war mit Ihnen, lieber Schriftleiter, eines Sinnes, daß man keine Gelegenheit unbenutzt lassen dürfe, um das Evangelium nach Rußland zu bringen, und daß wir uns auf größere Möglichkeiten vorbereiten sollten. Teilen Sie den Lesern der „Menn. Rundschau" bitte mit, daß Br. Neprash auf Bitten mennonitischer Freunde über 100 Bibeln nach Rußland geschickt hat. Leider werde ich diesen Dienst wohl nicht fortsetzen können.

Im Dienste des Meisters, Ihre
Witwe Margaretha Neprash,
6225 Morton Street,
Philadelphia 44, Pa., USA.

*

(Br. Neprash war ein treuer Zeuge Jesu Christi. Er hat einen guten Kampf gekämpft, und der himmlische Vater wird seinem treuen Knecht den gebührenden Lohn geben. Unser herzliches Beileid gilt Schw. Neprash und den Kindern! — Red.)

Eine zeitgemäße Beratung



Das vorläufige Komitee, das bei den Besprechungen in Winnipeg ernannt wurde. Von links nach rechts: Aelt. J. B. Martin (Stirling-Ave.-Mennonitengemeinde, Kitchener, Ont.), Br. Elven Shantz (Erb-St.-Mennonitengemeinde, Altmennoniten, Kitchener, Ont.), Aelt. E. J. Swalm (Brüder in Christo, Ont.), Aelt. J. J. Wichert (Vereinigte Mennonitengemeinde, Vineland, Ont.), Br. C. J. Rempel (Mennonitenbrüdergemeide, Kitchener, Ont.)

Sehr gute Beteiligung und ein brüderlicher Geist kennzeichneten die ersten allmennonitischen Vertretersitzungen in Fragen unserer Friedensstellung und des Ersatzdienstes, die in Winnipeg am 3. und 4. Mai tagten.

An den historisch wichtigen Besprechungen nahmen Vertreter von elf Gemeinderichtungen aus fünf Provinzen teil. Diese Brüder stellten sich die Frage: „Wie können wir unser Friedenszeugnis in der praktischen Auswirkung wirksamer gestalten, und wie erzielen wir Einigkeit in unserer Vertretung vor der Landesregierung?"

Der Vorschlag zur Einberufung dieser Besprechung kam von dem Friedenskomitee der Konferenz der Mennonitengemeinden in Kanada. Die Konferenz der „Historischen Friedensgemeinden" in Ontario ließ dann den Aufruf zu dieser Zusammenkunft ergehen. Das Programm wurde in Zusammenarbeit von verschiedenen Brüdern ausgearbeitet.

Leiter der zweitägigen Konferenz war Aeltester E. J. Swalm, Vorsitzender der Konferenz der „Historischen Friedensgemeinden" Ontarios.

Zugegen waren Mitglieder folgender Gemeinderichtungen: der Konferenz der Mennonitengemeinden in Kanada, Altmennoniten, „Brethren in Christ", Mennoniten-Brüdergemeinde, Evangelische Mennoniten (Kleingemeinde), Evangelische Mennoniten-Brüdergemeinde, Rudnerweider, Bergthaler, Altkolonier, Gemeinde Gottes in Christo (Holdeman), und die Huterischen (nur als Beobachter).

Die Berichte und Besprechungen auf den Sitzungen zeigten, daß die verschiedenen Gemeinderichtungen in bezug auf das Friedenszeugnis viel Gemeinsames haben. In brüderlicher Weise wurden die verschiedenen Fragen erwogen und zu ihnen Stellung genommen.

Die Versammlung war sich klar, daß die Erhaltung unserer Friedensstellung zum größten Teil vom Lehren abhängt. Es wurde wiederholt erwähnt, daß wir bisher in der Lehre zu schwach gewesen sind, besonders vor dem Zweiten Weltkrieg. Die Stellung der jungen Männer während des Krieges wäre positiver gewesen, wenn vorhergegangene Belehrung eine große innere Ueberzeugung gewirkt hätte, daß Krieg Sünde ist, und daß es Besseres gibt, als die Teilnahme am Kriege.

Man erkannte auch auf Grund der Erfahrungen während des letzten Krieges, daß im großen und ganzen die Mennoniten für die Probleme, die der Zweite Weltkrieg mit sich brachte, organisatorisch nicht fertig gewesen seien. Deshalb befürwortete die Versammlung die Bildung eines allmennonitischen Komitees, das allgemeine mennonitische Probleme, die alle Mennoniten Kanadas betreffen, untersuchen und in den Fragen beratend wirken könnte. Dieses Komitee könnte dann auch die nötigen Schritte für eine Repräsentation bei der Regierung vorbereiten, um ein einheitliches Vorgehen möglich zu machen.

Auch die Frage der zivilen Abwehr (Civil Defense) kam zur Diskussion. Vertreter von den 5 Provinzen berichteten über die Stellungnahme in ihrer Provinz zu dieser Frage. Es wurde vor einer direkten Verbindung mit der Zivil-Abwehr-Organisation gewarnt. Als Ersatz und zur Förderung des Friedenszeugnisses wurde die Organisation von mennonitischen Katastrophendienst-Gruppen in allen fünf Provinzen empfohlen. Dieser Katastrophendienst könnte dann die Lehranstalten der Regierung zur Heranbildung von Lehrern für Katastrophendienstgruppen benutzen, ohne sich zu verpflichten, als ein direkter Teil der Zivil-Abwehr zu dienen. Im Falle eines Krieges könnte der Katastrophendienst in besonderer Weise für die Wohlfahrt der Leute sorgen.

Der Ersatzdienst im letzten Kriege und für die Zukunft wurde auch behandelt, nachdem Pred. D. D. Klassen, Homewood, Man., und Pred. J. A. Töws, Winnipeg, über die Themen gesprochen hatten.

Aus den Referaten und der Diskussion zeigte es sich, daß man in einem eventuellen Krieg der Zukunft nicht denselben Ersatzdienst wie im letzten Krieg erwarten könnte. Die Vorschläge von Regierungsbeamten und die Erfahrungen der Regierung im letzten Krieg in Betracht ziehend, glaubt man, es kaum erwarten zu können, daß die Regierung wieder die „CO-Camps" eröffnen würde. Man glaubt auch, daß in Zukunft jeder Kriegsdienstverweigerer nur auf sein eigenes Zeugnis hin geprüft werden wird, nicht auf Grund seiner Gemeindezugehörigkeit. Es wurde stark betont, daß in Zukunft nicht nur die jungen Männer als Kriegsdienstverweigerer eine Stellung einnehmen würden müssen, sondern daß groß und klein fest auf dem Friedensstandpunkt stehen und als Mennoniten bereit sein müssen, zu leiden.

Das Zeugnis derer, die während des Zweiten Weltkrieges die Kriegsdienstverweigerer vor der Regierung vertraten, war, daß die Mennoniten nur durch eine einheitliche und gemeinsame Repräsentation etwas von der Regierung erreichen könnten. Deshalb glaubte die Versammlung, daß die Bildung eines allmennonitischen Friedenskomitees in kanadischem Maßstabe zeitgemäß sei. Diese Versammlung hat für den Zweck ein zeitweiliges Komitee von fünf Personen ernannt, um die Sache an die Konferenzen der einzelnen mennonitischen Richtungen weiterzuleiten und eventuell eine Zusammenkunft derer einzuberufen, die dann von den verschiedenen Konferenzen als Vertreter ernannt werden. Diese Vertreter könnten dann die Vorschläge der verschiedenen Konferenzen in Betracht ziehen und eine Basis für die Zusammenarbeit und gemeinsame Vertretung vor der Regierung, wenn es notwendig wird, regeln.

Zum zeitweiligen Komitee gehören: Aelt. E. J. Swalm, Aelt. J. B. Martin, Br. C. J. Rempel, Aelt. J. J. Wichert und Br. Elven Shantz.

Den Wert dieser Besprechungen kann man nicht hoch genug einschätzen. Diejenigen, die teilnahmen, haben dabei viele Brüder kennengelernt, die dieselbe Sorge für das Friedenszeugnis tragen. Manche haben Winke für bessere Arbeit zu Hause bekommen. Alle erhielten einen besseren Einblick in die praktischen Probleme und können nun besser zu ihrer Lösung mithelfen.

Leslie H. Stobbe

Witwe Helene Thießen †

(Fortsetzung von Seite 1—2)

mußte während der letzten Wochen sehr schwer leiden. Am 19. Sept. 1956 kam die Erlösung, plötzlich und sanft.

Jetzt ruht sie von all dem, was ein langes Leben mit sich bringt. Sie wurde 92 Jahre und 8 Monate alt.

Sie war eine von denen, denen nicht so schnell etwas dunkel erschien. Das hat sie uns immer vorgelebt. „Der alte Gott lebt noch!", sagte sie mir einmal.

Seit 1924 war sie Rundschau-Leserin. In der Rundschau blieb nichts ungelesen, vieles las sie sogar zweimal. Während der letzten 5 Jahre mußte ich ihr vorlesen.

Sara Thießen,
189 Ottawa Street S.,
Kitchener, Ontario.

Verwandte und Freunde gesucht

Mariechen Franz in Rußland sucht ihren Onkel Franz (oder dessen Angehörige), der 1918 nach Jena, Deutschland, fuhr, und dort mit Prof. Benjamin Unruh studierte. Nachricht sende man an:

C. Andres, 7o1 Banning St.,
Winnipeg, Man., Kanada.

---

1) Frau Neta Bergen geb. Ens, gegenwärtig in Rußland, sucht ihre Pflegeschwestern: Frau Olga Adam geb. Ens; Frl. Charlotte Ens.

Die Suchende und die Gesuchten haben in Alt-Samara, Rußland, gewohnt.

2) Cornelius Groß, Paderborn/Westf., Bahnhofstr. 92, Germany, sucht folgende Personen: Frau Lydia Fast, Lena Schmidt, Käthe Fast, die aus Barwenkowo sind.

Weitere Auskunft und Anschrift der Suchenden und ein Brief sind erhältlich bei der Einsenderin:

Lotte Fast, c/o Fr. P. Thießen,
690 Sumas Prairie Rd.,
Sardis, B. C.

Frau Emma Janzen (in erster Ehe mit Abraham Walde) sucht

1) ihre Tochter Helene Walde geb. 1932, die 1942 als Dolmetscherin nach Deutschland kam, seitdem keine Nachricht, und

2) ihre Schwester Frau Peter Schritt; angeblich wohnhaft in Winkler, Man.

Adresse der Suchenden:

USSR — Каз.С.С.Р., Акмолинская обл., Сталинский р-н, Зерносовхоз им. "Искра", пол. Эмма Петровна Янцен.

Eins.: Frau Helene Konrad,
18 Orange St., Leamington, Ont.

John Moore, Russell, Man., sucht seine Schwester Fenna Snieder geb. Schmidt, die früher mit ihrem Bruder folgende Adresse hatten:

USSR — С.С.С.Р., П. рот Канокво, Армавирского округа, Сев. Кавказ. Края, село Канна (бывшее село Марино), Иван Шмидт.

Erkundigungen über die vermißten Geschwister sende man bitte an den Einsender nach obiger Adresse.

Frau Susi Penner geb. Funk, geb. 1900 in Osterwick, sucht das Ehepaar Joh. Fast und Frau Elisabeth geb. Reimer (1900). — Die Adresse der Suchenden ist:

USSR — С.С.С.Р., Ташкентская обл., гор. Янчиюль п/я 19, совхоз Семеновод №16, пол. Зузи Пеннер.

Eins.: Frau D. Klippenstein,
Box 152, Herbert, Sask.

Familie Prochnau vom Kuban, gegenwärtig in Sibirien, sucht eine Witwe Heinrich Schack. Sie hieß Amalie und zog um 1920 aus dem Dorfe Welikoknjaschefkoje mit zwei Kindern (Sohn und Tochter) nach Amerika. — Die Adresse der Suchenden:

USSR — Каз.С.С.Р., гор. Караганда, Сталинский р-н, I водяной тупик №16, пол. Прахнау.

Frau Emilie Harfert aus dem Kreis Shitomir, gegenwärtig in Sibirien, sucht ihre Kinder, die in Rußland geboren wurden. Julian Harfert, geb. 25. Dez. 1919, Bernhard Harfert, geb. 27. März 1927, und Mulla Harfert, geb. 29. Mai 1929. — Adresse der Suchenden:

USSR — С.С.С.Р., город Омск, ул. Паромная, бар. 3, кв. 7, Лидии Клюг, для Эмилии Гарферт.

Der Suchbrief war von Rußland direkt an die Christian Preß, Winnipeg, adressiert.

---

1) Jakob P. Bill sucht seinen Onkel Jakob Bill oder die Kinder des Onkels. Der Suchende ist der Sohn des jüngsten Onkels P. Bill, und seine russische Adresse ist:

USSR — Каз.С.С.Р., гор. Караганда 4, Шахтный проезд II, Якову П. Биль.

Gesucht werden folgende Personen: Onkel Johannes Rogalsky, Tante Peter Martens geb. Katherina Vogt, und Frau L. Joh. Mierau geb. Rogalsky.

Auskunft über die Gesuchten sende man an die Einsenderin:

Frau Liesa Penner,
124 Shelden Ave. N,
Kitchener, Ont.

Frau Amanda Kliewer (Schwägerin) und Mutter (Maria Siemens?) suchen die Angehörigen:

1) Wilhelm Kliewer, geb. 1894 in Polen,

2) Andreas Kliewer, geb. 1936.

Die frühere Adresse der Gesuchten soll Cleveland, Ohio, USA, gewesen sein. — Die Adresse der suchenden Schwägerin ist:

USSR — Каз.С.С.Р., Акмолинская обл., гор. Макинка, ул. 1-ая Северная №43, пол. Аманда Кливер.

Einsender: Martin Hamm,
165 Slater Avenue,
Winnipeg 5, Manitoba.

Frau Emma Baumgärtner, Rußland, sucht ihren Bruder Heinrich Johann Junker, aus Dorf Peterstal, Gebiet Owidiopol (Odessa). Angeblich soll er sich in Süddakota, USA, befinden. Die Adresse der Suchenden:

USSR — С.С.С.Р., гор. Альма-Ата I, ул. 2-ая Винсовхоз, пол. Баумгартнер Эмма Иван.

Einsender: John Wall,
25013 Bernson Rd.,
R. R. 3, Aldergrove, B. C.

Gesucht wird Augustine Julius Schröder, geb. 1. April 1920 in Prutowka, Kreis Dowbischajsk, Gebiet Walinsk, von ihrer Mutter in Rußland.

Auskunft erhältlich bei:

Frau Margareta Klassen,
1110 Cawdoor Street,
Winnipeg 5, Manitoba.

Frau Anna Olfert geb. Abr. Kröger sucht ihre Onkel und Tanten, die in den 26er bis 27er Jahren von Fürstenland nach Manitoba, Kanada, ausgewandert sind. Es sind ihres Vaters Brüder: Heinrich P. Kröger, Isaak P. Kröger, und Gerhard P. Kröger. Ihre Eltern waren: Peter Kröger und Lena Kröger.

Auskunft erhältlich bei der Einsenderin:

Susanna Fröse,
253 Hawthorne Ave.,
Winnipeg 5, Manitoba.

Tante Justina Bartsch mit Töchtern Manja und Liese werden von Aganeta und Mariechen Konrad (aus Sparrau, Molotschna) ges.

Eins.: David Ediger,
395 Edison Avenue,
Winnipeg 5, Manitoba.

(„Bote" möchte bitte nachdrucken.)

Frau Lena Hildebrandt geb. P. Epp, früher Schostak, Samara, gegenwärtig in Rußland, sucht ihre Tante Margarete Penner geb. Epp, und deren Kinder Margarete, Justina, Agnes, Lieschen, Lenchen und 2 Söhne — Hans und Jakob. Die Gesuchten stammen auch aus Samara, wohnten dann in Barwenkowo und sollen sich gegenwärtig in Kanada befinden.

Näheres zu erfahren beim Einsender:

Jacob C. Neufeld,
Box 1, Margaret, Manitoba.

Eine 73jährige Tante Epp aus Mariental, Molotschna, sucht ihren Sohn Abraham Epp, der auch in Deutschland gewesen sein soll.

Auskunft über den Gesuchten sende man an die Einsenderin

Gertrude Lehrman,
2146 — 12th Street,
Reedley, Kalifornien, USA.

Folgende Personen werden von der Heimatsortskartei für Ostumsiedler gesucht:

Franz Ens, geb. 3. Juli 1925, aus Chortitza (Saporoshje), von Mutter Margarete Ens. (AZ 14 699.)

Jak. Wiebe, geb. 4. Juli 1919, aus Eichenfeld (Nikolaipol), von Schwester Anna Klassen. (AZ 14 983 u.)

Albert Martens, geb. 1925, und Albert Paetkau, geb. 9. Aug. 1924, aus Einlage (Saporoshje), von Susanne. (AZ 14 232.)

Helene Baerg, geb. 28. Febr. 1928, und Liese Peters, geb. 25. Okt. 1925, aus Franztal (Saporoshje), von Bruder Heinrich? Peters. (AZ 8503.)

Jakob Reimer, geb. 1918, aus Friedensdorf (Nikolajew), von Helene Bergen. (AZ 14 612 a.)

Margarete Unrau, geb. März 1922/23 in Liebenthal, aus Friedensdorf (Nikolajew), von Maria Thielmann. (AZ 15 025 e.)

Kornelius Peters, geb. 16. Juni 1927, aus Gnadental (Saporoshje), von Mutter Lena Peters. (AZ 12 040 / 11 934.)

Julius Kampen, geb. 28. Febr. 1909, aus Grünfeld (Dnjepropetrowsk), von Katharina Klassen geb. Kampen. (AZ 12 808.)

Eleonore Friesen, geb. 1928, aus Halbstadt (Molotschansk)/Saporoshje, von Mutter Katharina Friesen. (AZ 14 612 e.)

Jak. Dück, geb. 11. Sept. 1925, und Aganeta Zert geb. Ratzlaff mit Töchter Lydia und Alwine Zert, aus Herschau (Saparoshje). (AZ 14 159.)

Albert Harder, geb. 19. Dez. 1924, aus Hochfeld (Saporoshje), von Eltern Katharina und Jakob Harder. (AZ 14 977.)

Friedrich Christian Wall, geb. 14. Juli 1909, aus Hoffnungstal (Odessa), von Ehefrau Emilie Wall. (AZ 3203 e.)

Johann Wiens, geb. 21. Jan. 1915, Franz Wiens, geb. 18. April 1917, Jakob Wiens, geb. 27. September 1920, aus Kleefeld (Saporoshje), von Schwester Tina Dyck geb. Wiens. (AZ 14 790 i.)

Karl Klein, geb. 21. Aug. 1921, aus Kronsdorf (Saporoshje), von Mutter M. Klein. (AZ 14 790 r.)

Heinrich Dürksen, geb. 7. Nov. 1908, aus Landskrone (Saporoshje), von Schwägerin Anna Boldt. (AZ 14 531.)

Johann Reichert aus Lichtenfeld (Odessa) von Angehörigen aus Rußland. (AZ 533/3.716.)

Nelly Klassen, geb. 17. Febr. 1914, aus Lichtenfelde (Saporoshje), von Andrej Nedwishenko. (AZ 15 025 i.)

Lena Nickel geb. Teichröb, geb. 23. März 1904, aus Michelsburg (Saporoshje), von Tochter Lena, geb. 18. Nov. 1929. (AZ 2686.)

Abraham Teichröb, geb. 14. Juli 1922, aus Michelsburg (Saporoshje), von Frau Teichröb. (AZ 2686.)

Heinz Peters, geb. 22. Mai 1917 in Arkadak, aus Miloradowka (Dnjepropetrowsk), von seinen Kindern Frieda und Elisabeth. (AZ 14 656.)

Reinhold Nickel, geb. 17. Juni 1903, aus Mlynok (Shitomir), von Ehefrau Martha Nickel. (AZ 14 979 u.)

Dietrich Neufeld, geb. 26. Aug. 1925, aus Neu-Chortitza, von Mutter Katharina Neufeld. (AZ 14 959.)

Katharina Fast geb. Janzen, geb. 1909, aus Neu-Schönsee (Nikolajew), von Julius Werner und Juliane Janzen. (AZ 14 747 u.)

Liese Götz geb. Reimer, geb. 18. Dez. 1906 in Margenau, aus Neu-Schönsee (Nikolajew), von Schwester Anna Boldt geb. Reimer. (AZ 14 531.)

Johann Janzen, geb. 1919, und Margarete Neufeld geb. Janzen, geb. 1911, aus Neu-Schönsee (Nikolajew), von Julius Werner und Juliane Janzen. (AZ 14 747 u.)

Peter Klassen, geb. 5. Juni 1921, aus Nikolaital (Dnjepropetrowsk), von Maria Klassen geb. Funk. (AZ 14 159.)

Aron Heinrich Penner, geb. 2. März 1909, aus Nikolaital (Dnjepropetrowsk), von Ehefrau Margarete Penner. (AZ 14 986 c.)

Wilhelm Koop, geb. 22. Aug. 1909 in Orlik, aus Osikow (Kiew), von Bekannten. (AZ 11 809.)

Johann Quiring, geb. 1. Okt. 1940, aus Paulsheim (Saporoshje), von Mutter Käthe geb. Andres. (AZ 14 015.)

Heinrich Block aus Rudnerweide (Saporoshje) von Klaus Thießen. (AZ 11 898 a.)

Jakob Enß, Johann Enß, Lena Enß aus Rudnerweide (Saporoshje) von Klaus Thießen. (AZ 11 898 a.)

Jakob Friesen, Rudolf Friesen, Heinrich Friesen, Jakob Görzen, Heinrich Görtz, Peter Görzen, Jakob Janzen, Isaak Klassen, Katharina Kliewer, Anna Kliewer, Gerhard Neustel, Peter Pankratz, Maria Thießen, Katharina Thießen, Helene Thießen, Aron Thießen, Johann Thießen, Franz Thießen, Peter und Katharina Unruh, alle aus Rudnerweide (Saporoshje), von Kl. Thießen. ((AZ 11 898 a.)

Alle Nachrichten bitte an
Mennonite Central Committee,
Akron, Pennsylvania, USA.

Aus Rußlandbriefen

Sibirien, den 30. Jan. 1957

Liebe Schwägerin Susanna
nebst Kindern!

Euren Brief erhielten wir ganz unerwartet als Beilage zum Schreiben an Krahns. Auf dem Photo erkannte ich anfänglich nur Isaak; Dein Gesicht hat sich sehr verändert, Susanna. Ob wir uns noch einmal treffen werden? — aber zum Kommen Christi wollen wir alle bereit sein.

Könntet Ihr mir berichten, wo und wann Euer Vater und Onkel Jasch gestorben sind, und wo sich mein Vetter Heinrich Martens befindet? — Dann bitte ich um die Adressen von Tante Lenas Söhnen, Jacob und Dietrich, und auch die von Eurem Peter und Neta.

Unsere Familie ist schon groß: Dietrich ist mit Lena Dyck verheiratet, sie haben ein Söhnchen Gerhard, über ein Jahr alt. Tina hat 3 Kinder von 12, 7 und 1 Jahr. Mika ist bei Neta.

Seit 1952 bin ich lungenleidend und magere ab, hatte zuerst eine kleine und 1953 eine große Blutung, auch starken Husten. An Nahrung und Kleidung leiden wir nicht Mangel, aber wir haben keine Bibel im Hause; das Testament braucht Dietrich, wenn er auf 24stündige Arbeit geht. Denkt nicht, daß wir etwas von Euch verlangen, da Ihr selbst neu im Lande seid, aber vielleicht hat Lena Korn. Friesen etwas von solchen Büchern übrig. (1 Bibel ist vom Einsender abgeschickt. — Red.)

Habe Dank, Heinrich, daß Du Deinem Großvater die Ehre gibst und den Namen Dietrich Pauls nicht aussterben lassen willst. Gäbe der liebe Gott dem jungen Dietrich und den anderen Kindern gutes Gedeihen an Leib und Seele. — Die besten Grüße an die Geschwister meiner Frau, Lena Korn. Friesen, an Heinrich Vogts, Neta Koslowsky und Katharina Korn. Lehn, nebst allen ihren Kindern und Großkindern, an Frau Kath. Hooge und Kinder, an Jakob Klassen, unseren ehemaligen Nachbarn, und an Jac. Pätkau.

Viele Grüße von

Dietrich und Maria Pauls
nebst Kindern.

P. S.: Dietrich Pauls' haben früher in Hochfeld, Einlage, und später in Arkadak gwohnt. Ihre russische Adresse ist:

USSR — Р.С.Ф.С.Р., Тюменьская обл., Исетский р-н, ЗСХ Коммунар, Дитриху Паульс

Einsender: Isaak Pauls,
461 Sherbrook St.,
Winnipeg, Manitoba.

Wiedereingetroffen!

Гимны Христиан **$5.75**

Dieses russische Liederbuch mit Noten enthält 760 Lieder, die besten aus den alten Sammlungen wie „Gusli", „Pesni Pesnej" u. a. Es wird von uns portofrei nach Rußland versandt.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

159 Kelvin Street — Winnipeg 5, Manitoba

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Frühling

Was rauschet, was rieselt, was rinnet so schnell?
Was blitzt in der Sonne? Was schimmert so hell?
Und als ich so fragte, da murmelt der Bach:
„Der Frühling, der Frühling, der Frühling ist wach."

Was knospet, was keimet, was duftet so lind?
Was grünet so fröhlich? Was flüstert der Wind?
Und als ich so fragte, da rauscht' es im Hain:
„Der Frühling, der Frühling, der Frühling zieht ein!"

Was klinget, was klaget, was flötet so klar?
Was jauchzet, was jubelt so wunderbar?
Und als ich so fragte, die Nachtigall schlug:
„Der Frühling, der Frühling!" — Da wußt' ich genug!

Heinrich Seidel

Das Kind im Adlernest

Eine junge Frau aus einem schweizerischen Gebirgsdörfchen stieg eines Tages nach einer höhergelegenen Alpenwiese hinauf, um dort etwas Futter für ihre Ziegen zu holen. In der rechten Hand trug sie die Sichel, auf dem linken Arm hatte sie, in eine warme Decke gehüllt, ein kleines Kind. Oben angekommen, legte sie die liebe Last an den Fuß einer nahen Felswand, und dann begann sie ringsum zu mähen.

Aus schwindelnder Höhe hatte das scharfe Auge eines Adlers die Mutter mit dem Kind beobachtet, alle ihre Bewegungen verfolgt und genau gesehen, wo sie das Kind niederlegte. Allmählich senkte sich sein Flug, immer enger zog er seine Kreise, und nun schoß er plötzlich wie ein Pfeil aus der Luft nach der Stelle, wo das Kind lag.

Die Mutter vernahm das gewaltige Sausen seiner Schwingen; aber als sie sich umwandte, hatte der Raubvogel bereits seine Krallen in die Decke geschlagen, das Kind erfaßt und strich schon damit über einen tiefen Abgrund hin, um die Beute nach seinem Horst zu tragen.

Die Frau stieß einen lauten Angstschrei aus, wodurch einige Hirten, die in der Nähe ihre Ziegenherden weideten, auf den Räuber aufmerksam wurden. Sie hatten ihn kreisen sehen und errieten nun, was geschehen war. Sie eilten zu der Matte hinunter, wo am Rand des Abgrunds die Mutter jammernd die Hände rang.

Wohl verfolgten die Blicke der Hirten den aufsteigenden Adler, doch durften sie ihn während des Fluges nicht erschrecken; denn hätte er das Kind fallen lassen, so wäre es an den Felsen zerschmettert. In dem Augenblick aber, als der gewaltige Vogel das Kind in seinem Horst niederlegte, erhoben sie alle ein so fürchterliches Geschrei, daß der Adler darüber erschrak und von seiner Beute abließ.

Wenn etwas zur Rettung dieses Kindes gewagt werden sollte, dann mußte es jetzt geschehen. Ein junger 17-jähriger Senne namens Imthal ermannte sich, mit Gottes Hilfe dem Raubvogel die Beute wieder zu entreißen. Er befestigte die Steigeisen an seinen Schuhen, nahm den Bergstock und stieg einen halsbrecherischen Pfad hinauf, um möglichst schnell zum Nest zu gelangen.

Auch der Adler merkte die Absicht. Er erhob ein heiseres Geschrei und schoß wütend gegen den Jüngling; denn er fürchtete für seine Jungen. Die Steinwürfe der Hirten verscheuchten ihn zwar so lange, bis jener den Felsen erstiegen hatte. Mit doppelter Heftigkeit griff aber nun der Vogel den jungen Sennen an; dieser hielt ihn mit seinem Stock fern, erfaßte das Kind und barg es hinter sich in einer Höhlung.

Der Adler erneuerte seinen Angriff wiederum. Der Bedrohte nahm nun vom Nest einen dicken Ast und versetzte damit dem Tier einige so wuchtige Hiebe, daß es die Flügel alsbald hängen ließ und leblos in den Abgrund stürzte. Der tapfere Jüngling atmete erleichtert auf. Aber damit waren weder er noch das Kind gerettet. Denselben Pfad, den er hinaufgeklettert, mit dem Kind auf dem Arm hinabzusteigen, daran war gar nicht zu lenken. Es mußte ein anderer Rückweg gefunden werden. Das erkannten auch die übrigen Hirten. Schon hatte einer aus einer nahen Sennhütte ein Seil herbeigeholt. Oberhalb des Horstes hing der Felsen weit über; dort hinauf mußten sie auf einem Umweg gelangen, um vom Rand des Felsblocks das Seil hinabzulassen und den Sennen samt dem Kind über den Abgrund emporzuziehen.

So geschah es. Nach geraumer Zeit hatten die Hirten die Fluh von hinten erstiegen und machten sich durch Rufen bemerkbar. Johann antwortete. An der Stelle, von der der Ruf kam, ließen nun die Männer das Seil hinab. Mit Hilfe seines Stocks vermochte der Jüngling es zu erreichen. Er machte nun eine Schlinge, in diese setzte er seinen Fuß, schnallte sich mittels seines Ledergürtels fest an das Seil und nahm in seinen linken Arm das Kindlein. Den rechten Arm behielt er frei, um damit dem Anschlagen an der Felswand, dem Hängenbleiben und anderen Hindernissen vorzubeugen.

Jetzt gab er ein Zeichen. Die Männer oben stemmten den Fuß gegen den vorspringenden Felsen und zogen vorsichtig an. Das war der gefahrvollste Augenblick; denn mit dem ersten Ruck des Seils schnellte der Jüngling mit seiner Last aus der Höhlung des Felsens und fuhr weit über den Abgrund hinaus, schlug dann aber wieder zurück. Doch es waren erfahrene Männer, die diesem Umstand zu begegnen wußten. Mit doppelter Kraft hielten sie das Seil, und nun ging es ruckweise langsam aufwärts.

Bald sahen sie den Hut des jungen Sennen aufsteigen, dann noch einen kräftigen Zug; Johann griff am Seil vor, und nun lag er mit dem Kind auf dem Gras.

„Gott Lob und Dank!" riefen alle wie aus einem Mund. Der treue Herr, dem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden, hatte die Gebete der jungen Frau wunderbar erhört. Er sandte dem Kind bei der schrecklichen Fahrt durch die Luft einen Engel; —sind sie doch allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Nach dem ersten Sturm der Freude sank die Mutter des Kindleins, die auch auf dem Felsen stand, infolge der Aufregung während dieser qualvollen Stunden ohnmächtig zu Boden. Auch der Jüngling war erschöpft. Beide erholten sich jedoch bald wieder. Unter Freudentränen hielt die Mutter das Kind an sich gedrückt. Alle reichten dem Retter die Hand und gaben Gott die Ehre.

Die Geschichte „Das Kind im Adlernest" ist einem 10¢-Büchlein, aus der Reihe „Aus der Vogelwelt", entnommen. Jedes Büchlein hat einen mehrfarbigen Umschlag und viele Bilder zwischen dem Text. Die Büchlein haben die Form von ausgestanzten Vögeln. 12 Stück in einer Serie kosten nur $1.—, portofrei zu beziehen von The Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Manitoba.

Was von April und Mai

Es läutet Schneeglöckchen
gar hell und fein,
da schlüpfen die Flöckchen
in die Erde hinein.

Nach einem Weilchen
erwachet auch
das duftige Veilchen
im grünen Strauch.

Nun läutet, Maiglöckchen,
im Walde dicht,
das hört auch das Döckchen
Vergißmeinnicht.

Und in dem Gewimmel
von Blümchen der Au
ist keins wie der Himmel
so lieblich blau.

Von allen den winkenden
nah und fern
hat keines so blinkenden
Guckaugenstern.

Da spricht es manierlich:
„Lieb Bächlein, halt still,
weil geputzt ich so zierlich
mich spiegeln will."

Doch hält nicht Schelm Bächlein
und eilet durchs Holz:
„Das taugt nicht, lieb Mägdlein,
sonst wirst du zu stolz."

Das Blümelein neiget
verschämt sein Gesicht
und blüht unerreichet
wunderbar licht.

Weil aber das Bächlein
zu mutwillig springt,
es unter das Dächlein
der Müller zwingt.

Da muß es rumtreiben
das Rad mit Gedrill,
obgleich es nicht bleiben
im Kämmerlein will.

Doch weil es so fleißig,
darf's wieder fort
und lustwandelt reisig
von Ort zu Ort.

Fr. Güll.

Missionsbuecher
von Martin Jäckel †

Packende Geschichten aus der Mission in Südafrika. Für die heranwachsende Jugend besonders geeignet.

Der brennende Busch
Anschauliche Darstellung. Spannungsreicher Ablauf des Geschehens. Dieses Buch will aber nicht nur unterhalten, sondern zeigt, wie ein ernster junger Mann seine Lebenserfüllung als Missionsarzt findet. 300 Seiten. Prächtiger Ganzleineneinband mit Goldprägung. **$2.80**

Und Glocken hör ich weit. 448 Seiten. Mit Bildern. Prächtiger Ganzleinen - Einband mit Goldprägung. **$3.25**

Die weiße Lilie von Mamphulo. 72 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen ....**$ .85**

Mein blaues Pferd Komet. 110 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen **$1.10**

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Ein festes Gesetz des Gesellschaftslebens

Predigt von Br. A. H. Unruh

Text: Prediger 3, 1 und 5 a: „Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Steine zerstreuen und Steine sammeln hat seine Zeit."

Ein wichtiger Faktor im Aufbau und Ausbau der Gemeinde und auch des gesellschaftlichen Lebens in unseren Kreisen ist, daß man die Gesetze des geselligen Lebens kennenlernt. Wer als Mitspieler auf den Spielplatz tritt, der muß die Gesetze des Spielens kennen. Widrigenfalls würde er auf dem Spielplatz nur Unordnung hervorrufen. Durch Mißgriffe würde er das Spiel aufhalten und durch Rechthaberei in seiner Unwissenheit recht unangenehm auffallen.

Wenn ein kleines Kind im Zimmer umherläuft und hie und da Unordnung macht, so sind die Erzieher stets auf dem Platz, die Ordnung wiederherzustellen und das Kind zurechtzuweisen.

Nun aber besteht die Gesellschaft nicht aus kleinen Kindern, sondern aus Leuten, die selbständig handeln und zielbewußt vorgehen wollen. Sie treten auf den Schauplatz des Lebens und wollen helfen, die Gesellschaft aufzubauen. Da ist es für sie notwendig, die Gesetze des Lebens zu verstehen.

Das beste Vorbild ist unser Herr und Heiland Jesus Christus. Er ergriff für sein Leben das Grundgesetz des häuslichen und auch des religiösen Lebens, das ist der Gehorsam. Er war Gott und den Eltern untertan.

Es ist wesentlich, daß man es erkennt, daß der Durchbruch der menschlichen Ordnungen nicht Gottes Ordnung aufhebt. Das Grundgesetz des sozialen Lebens ist: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst." Es ist aber Gottes Grundgesetz, daß er diesem Durchbruch seine Folgen erfahren läßt. Jede Tat hat ihr Resultat. Zu einer von Gott bestimmten Zeit kommt das Resultat der Tat in die Erscheinung. Das hat schon Salomo erkannt. Er hat bei der Erforschung des menschlichen Lebens gesehen, daß alles seine Zeit hat, unter anderem auch das Werfen der Steine und auch das Sammeln von Steinen.

Laßt uns heute die schwere Ernte des Leichtfertigen im gesellschaftlichen Leben näher ins Auge fassen.

I.

Luther übersetzt: „Steine zerstreuen." Eine andere Uebersetzung sagt: „Steine werfen."

Es handelt sich hier um Steine, die sich im Herzen bilden. Da entstehen Verhärtungen, die zu seiner Zeit als Steine hinausgeworfen werden.

Es geht da so her, wie es beim Werfen der Schneebälle zu beobachten ist. Die einzelnen Schneeflocken würden keinem Menschen Schaden tun. Aber viele einzelne Schneeflocken werden zusammengeballt, gedrückt und zu einem harten Ball gemacht. Mitunter taucht man den Schneeball noch etwas ins Wasser und macht so einen recht harten Ball, um einen Gegner damit zu treffen, den man nicht recht leiden kann.

So haben manchmal Leute Kleinigkeiten gegen den Nächsten. Sie kneten viele solche Kleinigkeiten zusammen, tauchen dann den Ball in eine biblische Wahrheit und versetzen damit dem Gegner einen harten Schlag. So kann die Bosheit das harmlose Spiel gefährlich machen.

Es gibt auch Steine, die sich nicht im eigenen Herzen gebildet haben, sondern uns von andern dargereicht werden. Das kann in den Unterhaltungen geschehen, wenn man über den Nächsten etwas Böses mitteilt. Es ist so leicht geschehen, daß man das Gehörte gelegentlich gegen den andern als Stein braucht.

Man schickt solche Steine auch über Post, indem man in den Briefen Dinge mitteilt, die dem Nächsten schaden. Wie oft hört man das Werfen der Steine in den Gesellschaften!

Diese Steine werden oft in leichtsinniger Weise geworfen, aber oft auch mit böser Absicht. Unser Sohn Abram spielte mit seinem Kameraden, der einen harten Erdkloß warf und des Sohnes Auge traf. Dieser ist dadurch auf einem Auge blind geworden.

Zu verschiedenen Zeiten werden Steine geworfen. In den Zeiten des Glückes werden sie im Uebermut geworfen. Da fallen Worte der Verachtung. Denken wir an Hiobs Freunde. Wie tief haben sie ihren Freund Hiob erniedrigt! Sie waren die Gerechten, und Hiob war in ihren Augen der Ungerechte, der von Gott gestraft wurde. In der Bibel sehen wir den Simei, wie er dem David in dessen Unglück fluchte. Da warf er buchstäblich mit Steinen nach dem unglücklichen Könige.

Manche Leute haben im unbekehrten Zustande recht viele Steine über unsympathische Gläubige zerstreut; ja, böswillig geworfen. Vielleicht wollte ein Knecht des Herrn nach der Seele des jungen Menschen fragen, und dieser antwortete mit einem Stein.

In der Zeit, wenn man eine Kränkung erfahren hat, wirft man auch Steine. Da wurde vielleicht ein junger Mann durch eine Nachrede tief gekränkt. Da holte er alles hervor, was er über seine Gegner wußte oder gehört hatte, und gab das Sündenregister seiner Feinde.

In der Zeit der Verfolgung wurden Stephanus und Paulus gesteinigt. Und gegen unsern hochgelobten Herrn hoben die Juden auch Steine auf.

Auch werden die Steine in Zeiten der persönlichen Verteidigung geworfen. In Richter 9, 58 lesen wir von einem Weibe, das in der Zeit der Verteidigung eines Turmes einen Mühlstein auf Abimelech warf. Frauen sind ja sonst das schwächere Geschlecht, aber in der Verteidigung können sie gewaltig große Steine werfen.

Alle diese geworfenen Steine liegen später wie eine schwere Last auf dem Gewissen und Herzen. Wie plagt oft ein scharfes Wort die Jünger Jesu!

Ich denke an anonyme Briefe, die nur ein gesunkener, gemeiner Mensch schreiben kann. Wie schwer muß es sein, später seine Schuld zu bekennen.

II.

Der letzte Satz führt uns zu dem zweiten Teil des Spruches. Es hat auch das Wiederauflesen der seiner Zeit geworfenen Steine seine Zeit. In schweren Gerichtszeiten werden Steine gesammelt.

In Richter 1, 6 f lesen wir, daß die ismaelischen Krieger dem heidnischen Könige Adoni-Besek die Daumen an Händen und Füßen abhieben. Da sagte Adoni-Besek: „Siebzig Könige mit abgehauenen Daumen an Händen und Füßen lasen unter meinem Tische auf. Wie ich nun getan habe, so hat Gott mir vergolten." Als die Brüder Josephs unter der Zuchtrute des Joseph waren, sprachen sie: „Das haben wir an unserem Bruder Joseph verschuldet."

Sterbende haben auf ihrem Sterbebette Steine auflesen müssen. Es war ein schweres Sammeln, aber man wollte mit der Last nicht in die Ewigkeit gehen. Selig, wer es fertig bringt, noch vor seinem Tode die ausgestreuten oder mit böser Absicht geworfenen Steine zu sammeln.

Beim Werfen der Steine konnte man aufgerichtet stehen oder gehen; beim Wiedereinsammeln der Steine geht es nicht darohne ab, daß man sich bückt. Selig, wer die Schmerzen im Rücken nicht achtet! Es ist besser, fünf Minuten lang die Schmerzen beim Bücken zu haben, als ewig die geworfenen Steine in der Hölle zu wälzen.

In Erweckungszeiten kommt es gewöhnlich zum Sammeln der zerstreuten Steine. Mancher Mann mußte zu den Nachbarn gehen und seine Steine zurückholen. Das sind sehr bedeutungsvolle Gänge. Unser Gewissen wird wohl durch das Blut Jesu Christi gereinigt. Aber diese Reinigung erfährt der Mensch, der bereit ist, die Steine vom Gewissen abzuwälzen.

Darum gehe hin und hole die Steine aus des Nachbars Garten! Selig ist der, der alle zerstreuten Steine in Buße und Reue sammelt. Nur derjenige kann mit gutem Gewissen Mission treiben, der seine Steine wieder aufgelesen hat, andernfalls wird man bei allem Singen und Zeugen zum Heuchler.

Wenn schon junge Leute so gewissenhaft werden und die geworfenen Steine einsammeln, wieviel mehr sollten die älteren Brüder und Schwestern die Steine sammeln, die sie zerstreut haben, die man jetzt in der Gemeinde oder in der Gesellschaft spielend wälzt.

—Amen!—

Kanada baut ein „arktisches Venedig"

Wie die berühmte italienische Stadt Venedig, so wird auch die neue kanadische Ortschaft Aklavik am Arktischen Ozean eine „Stadt auf Pfählen" werden. Dieser, an der Mündung des Mackenzie-Flusses entstehende Ort wird zwar keine Kanäle haben, dafür aber „schwimmende Straßen", auf denen statt des Gesanges der Gondolieri das Gebell der Schlittenhunde erschallen wird.

Das 1912 gegründete alte Aklavik ist ein wichtiger Handelsposten, der 700 ständige Einwohner hat. Im Sommer, der Zeit des Fellhandels, zählt der Ort aber doppelt so viele Menschen. Dann tauschen hier die weißen Trapper und die Indianer und Eskimos ihre Pelze gegen Nahrungsmittel und Ausrüstungsgegenstände ein.

Vor einiger Zeit beschloß die kanadische Regierung, ganz Aklavik auf Schlitten zu verladen und es an einem 55 Kilometer entfernten Ort wiederaufzubauen. Der Ort droht nämlich im Schlamm zu ersticken.

Das ganze Mackenzie-Delta ist ein Schlamm-Meer, das dank des kalten Klimas bis zu 300 Meter Tiefe gefroren bleibt. Nur die Oberfläche taut im kurzen arktischen Sommer etwas auf. Wenn aber ein Haus auf diesem gefrorenen Schlamm gesetzt wird, taut die von der Behausung abgegebene Wärme langsam ein Loch in den Boden. Nach und nach wird das ganze Gebäude vom Schlamm verschluckt. So ging es allen Häusern in Aklavik.

Der Grund, auf dem der Ort neuerstehen soll, besteht nicht mehr aus einem Gemisch von Schlamm und Eis, sondern aus der etwas haltbareren Mischung von Kies und Eis. Bevor aber der große Schlittentreck 1959 Haus um Haus der alten Siedlung nach hier bringen wird, trifft man eine Reihe von Vorkehrungen, die jedes neue Absinken verhindern und Aklavik zu einer arktischen Mustersiedlung machen sollen.

Gegenwärtig werden Stahlbetonpfeiler etwa 20 Fuß tief in den Boden eingelassen, auf dem später die größeren Gebäude des Ortes stehen werden. Die Löcher taut man mit Wasserdampf in den Boden. In dieser Tiefe hat man die „inaktive Schlammschicht" erreicht, die im Sommer nicht mehr auftaut. Kleinere Wohnhäuser werden auf „Isolierplatten" aus Kies und Moos errichtet, so daß die ausstrahlende Wärme den Boden nicht auftauen kann.

Große Schwierigkeiten ergeben sich beim Straßenbau, der sehr rasche Fortschritte macht. Auch die Straßen werden über der Frostschicht angelegt und sind von ihr durch Kies- und Moosschichten isoliert. Aehnlich löst man das Problem beim Bau des Flugplatzes, den Aklavik jetzt erhalten soll. Bisher war es nur für Wasserflugzeuge zugänglich.

Eine Frage, dessen Lösung die Ingenieure lange beschäftigte, war, wie man Kanalisationsanlagen gegen Frost schützen könne. Man läßt sie jetzt zusammen mit den Fernheizungsrohren für die Siedlung in Isolierröhren laufen, so daß die Heizungsrohre die Kanalisationsrohre vor dem Einfrieren bewahren.

Das neue Aklavik wird auch eine Art „Universitätsstadt der Arktis" werden. Zwei Pensionate entstehen hier, in denen die Indianer- und Eskimokinder für die Zeit des Schulunterrichts Unterkunft finden, während ihre Eltern auf der Pelztierjagd unterwegs sind.

Aklavik ist der einzige Ort Kanadas, wo Weiße, Eskimos und Indianer zusammenleben. Die Indianer bleiben südlich der Baumgrenze, die Eskimos nördlich davon. In Aklavik erreicht die Baumgrenze den arktischen Ozean.

Klaus E. Neumann (dpa)

Die industrielle Revolution in Saskatchewan

Saskatchewan, auch als Kanadas „Brotkorb" bekannt und traditionsgemäß unsere führende landwirtschaftliche Provinz, befindet sich mitten in einer industriellen Revolution.

Zu den reichen landwirtschaftlichen Szenen der Provinz fügen sich Anlagen der Fertigwarenindustrie, der Oelindustrie, des Bergbaus, des Hoch- und Tiefbaus und der enorm erweiterten Forstindustrie. Sie bieten eine nicht zu unterschätzende Sicherheit gegen die Ungewißheit der Ernten und der Marktlage und kommen in einer Zeit, da die Mechanisierung die Farmbevölkerung erheblich reduziert.

Vor zehn Jahren war die Oelproduktion Saskatchewans praktisch ohne Bedeutung. In diesem Jahr förderte die Provinz rund 20 Millionen Barrel „schwarzen Goldes". Die in den letzten fünf Jahren erbauten Anlagen der Petroleum-Industrie kosteten rund 370 Millionen Dollar.

Die Produktion des natürlichen Gases war vor drei Jahren fast Null. Heute beliefern ständig wachsende Röhrensysteme 26 Städte, darunter die fünf Großstädte der Provinz.

Als eine weitere wichtige Entdeckung kann möglicherweise das Kali angesehen werden; Lager von unübersehbaren Ausmaßen erstrecken sich von Battleford im Westen durch die Saskatchewan-Gebiete nach Yorktown im Osten. Sie sollen nach Meldungen der untersuchenden Firmen der Qualität und der Ausdehnung nach die größten der Welt sein.

Kali wird hauptsächlich als Düngemittel verwendet und neben den Absatzmöglichkeiten in Kanada ergeben sich auch Handelsmöglichkeiten mit dem Orient.

In Unity, einer Gemeinde des westlichen Saskatchewan, wird für rund 1 Million Dollar Kochsalz im Jahr gefördert.

Die Eisenerzförderung befindet sich im Bohr- und Untersuchungsstadium.

Im Gebiet von Estevan werden jährlich etwa 2 Millionen Tonnen einer mittelmäßigen Kohle abgebaut.

Die Erzeugung von Elektrizität steigt in jedem Jahr um 20 Prozent. Zwei neue Werke, jedes mit einem Wert von 40 Millionen Dollar, sind in Saskatoon und Estevan im Bau.

Nördlich der Prärie liegen größere Wälder, die bisher noch wenig genutzt wurden.

In der Nähe von Prince Albert ist der Bau einer Holzverarbeitungsanlage im Werte von rund 60 Millionen Dollar geplant. Die Säge- und Transportarbeiten allein würden 3,000 Menschen beschäftigen und Arbeitsmöglichkeiten für weitere 5,000 in Aussicht stellen. Damit würde sich die gegenwärtige Einwohnerzahl von Prince Albert von 18,000 Personen verdoppeln.

Jenseits der Wälder befindet sich das Pre-Cambrian Shield, dessen Bodenschätze an Uranium, Kupfer und Nickel in schneller Folge erschlossen werden.

(Canadian Scene)

Frauendienst

Gesegnete Freundschaft

Nach Judas stillen Bergeshöh'n,
Wo rein die Lüfte weh'n, wo schön
Der wolkenlose Himmel blaut,
Voll Sehnsucht nun Maria schaut.
Dort wohnt, in Freundschaft ihr verbunden,
Ein treues Herz, das sie gefunden:
Elisabeth, vom Herrn erwählt,
Dem Zacharias lang vermählt.

Dorthin, wo Gottes Ehre wohnt,
Er selber in den Herzen thront,
Dorthin eilt sie in Lieb' und Lust,
Sie muß an treuer Freundin Brust
Auskosten ihre Himmelsfreuden,
Ausweinen ihre Erdenleiden,
Erzählen, was ihr Herz erhebt,
Wie's in ihr jubelt, singt und lebt.

Und siehe, sie sind eins im Herrn,
Der ihre Lust, ihr Lebensstern!
Mit ihm besteht die Freundschaft recht,
In ihm ist ihre Liebe echt.
Als sie sich in die Augen sehen,
Vereint vor ihrem Herrn nun stehen,
Da wird zum lauten Jubellied,
Was ihre Seelen hehr durchzieht.

*

Kennst du dies heil'ge Freundschaftslied,
Das Herzen zueinander zieht,
Begleitet von dem Sphärenklang,
Der heil'gen Engel Lustgesang?
Es ist das Lied von seiner Liebe,
Der Quelle aller zarten Triebe,
Es ist das Lied von seiner Treu',
Das Lied, das immer schön und neu.

Und suchst du, liebes Frauenherz,
Für deine Freude, deinen Schmerz,
Für deinen Kummer, deine Lust
Die offne, treue Freundesbrust,
O, so erwähle dir die Seele,
Die deinen Heiland klar und helle
Dir Zug um Zug entgegenstrahlt,
Wo sich im Aug' der Himmel malt!

Nur dann wird Freundschaft recht besteh'n,
Nur dann dich Himmelsluft umweh'n,
Wenn er das schöne Bündnis schließt,
Wenn fromm das Herz zum Herzen fließt.
Nur wo mit gottgeweihten Zungen
Sein Lob und seine Macht besungen,
Da wird der schöne Freundschaftsbund
Dir hier zum heil'gen Segensgrund.

Albertine Assor†.

Wundbehandlung

Viele große und kleine Leute sind mit ihren Wunden zur Gutsfrau gekommen, die in ihrem Arzneischrank immer die notwendigen Mittel bereit hatte und gern die Verletzten verband. Da mußte manches blutige Loch mit Jod ausgepinselt werden, eine schmerzhafte und doch notwendige Maßnahme. Dann gab es kühlende Verbände, Dermatolpuder oder Salben, je nach Art der Wunde. Es kam oft vor, daß die Gutsfrau sagte: „Nun kommen Sie erst übermorgen wieder, wir dürfen nicht jeden Tag durch neues Verbinden den Heilvorgang stören; man reißt zu leicht an der zarten sich neubildenden Haut, und die Wunde schließt sich nicht."

Ist es nicht ganz ähnlich mit Herzenswunden? Auch sie wollen gereinigt, gekühlt, verbunden sein. Aber dann kommt ein Augenblick, wo auch sie nicht berührt werden dürfen, wo nur das Ruhenlassen unter dem heilenden Verband es dazu bringt, daß die Wunde sich schließt und heilt.

Oft ist es sehr gut und liebevoll gemeint, wenn Menschen immer aufs neue die Herzenswunde berühren, durch Ermahnungen und Zuspruch helfen wollen, und doch täten sie besser zu schweigen, wo Gott geredet hat, und das Heiligtum des Leides, in dem der andere vor seinem Gott steht, nicht zu betreten. Es gibt Zeiten und Erlebnisse, die muß jeder ganz allein mit seinem Herzen durchschreiten, über denen der Schleier des „Geheimnisses mit dem lieben Gott" liegt. Es ist ein jeder Schmerz ein Einsiedler auf Erden, und wo er durchgekämpft wurde und der Heilprozeß einsetzt, da darf nur der große, heilige Arzt unserer Seele die wunde Stelle anrühren.

Sara Bergmann †

Unseren vielen Verwandten und Bekannten überall müssen wir die für uns so traurige Nachricht mitteilen, daß am 16. März dieses Jahres an meine teure Gattin und die Mutter unserer Kinder der Ruf des Herrn erging: „Komm wieder Menschenkind!" Die letzten 5 Wochen befand sie sich im Krankenhause zu Leamington, wo sie dann auch verstarb. Durch Arterienverkalkung wurde das Herz stark in Mitleidenschaft gezogen, und Atemnot machte ihr viel zu schaffen. Wiederholte Herzanfälle machten dann ihrem Leben ein Ende. Sie hatte ein schwaches Herz, und doch wie stark und warm schlug dieses Herz voll Liebe und Mitleid, wenn sie von Not und Elend in der Nähe und Ferne hörte. Ganz still, ohne viel Gerede schaltete und waltete sie in Haus, Hof und Garten, Blumen waren ihre größte Lust. Wir haben sie wohl nie oder nur sehr selten mit müßigen Händen sitzen sehen. In den letzten schweren Jahren hat sie wohl 200 oder mehr Liebespakete für Verwandte und auch ganz unbekannte Personen gepackt. Obwohl ihr Körper oft litt, hatte sie doch einen starken, geraden Charakter, und alles ungöttliche Wesen war ihr ein Greuel. Am Tage des Herrn nahm sie nie eine unnötige Arbeit vor.

Am 29. März 1882 wurde sie am Kuban (Kaukasus) geboren. Ihre Eltern waren Heinrich Peters und Sara geb. Engbrecht. Sie hatte das Vorrecht, von tiefgläubigen Eltern erzogen zu werden. In ihrem 18. Jahre wurde sie bekehrt und schloß sich der MBG an.

Am 5. Juni 1902 reichte sie mir ihre Hand zum Ehebunde. 54 Jahre, elf Monate, und elf Tage durften wir Freud und Leid miteinander teilen. Acht Kinder schenkte uns der Herr; davon sind ihr drei im zarten Kindesalter in die Ewigkeit vorangegangen. Drei Söhne mit ihren Frauen, eine Tochter mit ihrem Mann, eine Tochter zu Hause, und acht Großkinder durften an ihrem Sarge sein.

Das Begräbnis fand vom MBG.-Bethause aus am 19. März statt. Trostreiche Worte richteten die Brüder D. Derksen, J. Thiessen in Deutsch und Prediger E. Linderholm, St. Claire, Michigan, USA, in Englisch, an die Trauerversammlung. Ein Quartett diente mit passenden Liedern.

Sie ging heim, und bald folgen wir nach, wo ein ewiges Wiedersehen stattfinden wird. Darauf freute sie sich hier schon immer. Bald, bald sind auch wir nicht mehr.

Ihr Alter war 74 Jahre, 11 Monate und 13 Tage.

Die hoffnungsvoll trauernden Hinterbliebenen

D. Bergmann und Familie,
Box 35, Harrow, Ont.

Sarah Janz-Martens †

Unsere liebe Mutter wurde am 1. Okt. 1881 in Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Hermann Blocks. Am 24. Juni 1902 trat sie mit Jacob P. Janz in die Ehe. Gott schenkte ihnen 11 Kinder, von denen 2, John im Alter von 29 Jahren und Helen im Alter von 5 Jahren, starben.

1903 kamen unsere Eltern nach Kanada und bezogen eine Farm, nahe bei Main Centre, Sask. Nach etwa 3 Jahren fand Mutter Frieden mit Gott und nahm ihren Heiland in einfältigem Glauben an. Sie wurde von Aelt. Benjamin Janz getauft und in die Mennoniten-Brüdergemeinde zu Main Centre aufgenommen.

1920 zogen die Eltern nach Reedley, Kalif., wo Vater 1930 starb. 1939 verheiratete Mutter sich mit Jakob W. Martens von Dallas, Oregon.

Ihre letzten Lebensjahre brachte Mutter im Hause ihrer Kinder in San Jose, Kalif., zu. Am 17. Februar mußte sie ins Krankenhaus, und am 28. Februar 1957 wurde ihr Wunsch erfüllt, indem der Vater sie heimrief. Mutter wurde 75 Jahre, 4 Monate und 27 Tage alt.

Als Mutter einst Rußland verließ, trennte sie sich von 16 Brüdern und Schwestern, von denen wir heute ohne Nachricht sind. Hier hinterbleiben 5 Kinder: Benjamin, Hermann und Tochter Elsie (Frau Friesen) in San Jose, Jack in Madera, und Abraham in Visalia, Kalifornien, alle verheiratet, 4 Großkinder und 2 Urenkel. Viele treue Verwandten und Freunde trauerten mit uns am Sarge, und wir danken ihnen für alle Hilfe und allen Trost.

Die Kinder.

Letzte Bitte

einer sterbenden Mutter in Rußland um Veröffentlichung ihrer Worte durch die „Menn. Rundsch." wurde uns von Frau Mary Fröse, Elm Creek, Man., zugesandt, die von ihrer Schwägerin Annelore (Sara) Fröse von dem Tode der Mutter berichtet und den eigenhändig geschriebenen Zettel der Sterbenden beigelegt hat. Im Brief wird mitgeteilt, daß die Schwägerinnen Mariechen und Annelore mit ihren Kindern zusammen sind, daß Elsa geheiratet hat, und daß man von den 4 Brüdern noch keinen hat finden können. Die Mutter ist am 29. April 1947 gestorben, und man hat sie nach ihrem letzten Wunsch beerdigt.

Hier die letzten Worte der Mutter:

„An meine Tochter — Ich sterbe im Glauben an meinen Heiland, (mich) pflegten die Schwiegertöchter, danke viel mal. Möge Gott es ihnen vergelten. Lebt wohl. Lied — Gott ist die Liebe. Setze dieses in die Rundschau. Sterbe an Unterernährung. Ich will keinen Schmuck auf meinen Sarg haben, nur Jesus allein."

Achtung! Neu!

Für Mütter, Väter und Baby-Sitter

Unsere kleinen Kinder

von Johanna Haarer.

Sicherlich wird dieses praktische Buch mit Freude und Dank Eingang in unsere Kreise finden. Es behandelt Ernährung, Wachstum, Pflege, Kleidung, Entwicklung und Erziehung des Kindes im Alter von 2 Jahren bis zu 6 Jahren. Die Sprache ist schlicht und jedermann verständlich. Die Auskunft ist sachlich, ohne Umschweife stets klar zum Punkt, und es ist nichts vergessen worden. Ob es sich um die Zubereitung der Nahrung oder um die Erziehung zum richtigen Essen handelt oder um Nähen und Stricken oder aber um die Bilderbücher, Lieder, Verse, Spielzeug, um die Entwicklung des Geistes, um den Trotz oder um das Fragealter — auf alles findet die Mutter und der Erzieher eine klare Antwort, die er praktisch verwerten kann. Auch die Anlage des Buches entspricht dem praktischen Bedürfnis, es nicht nur durchzulesen, sondern als Hilfsmittel ständig zu gebrauchen. 44 Abbildungen machen vieles anschaulich. Auf dem weißen Rand neben dem Text, sind die einzelnen Stichwörter angegeben, so daß man schnell nachschlagen kann, wenn eine Einzelheit in Vergessenheit geraten ist. Ferner hat das Buch ein Stichwortverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge am Schluß des Buches und eine Liste, in der man vierteljährlich Gewicht und Größe und andere Bemerkungen über Laufen, Essen, selbsterfundene Wörter usw. niederschreiben und somit für eine spätere Zeit festhalten kann. Ueber die Kleidung ist nicht nur gesundheitlich Wissenswertes berichtet (die Verfasserin ist Aerztin), sondern zugleich enthält das Buch praktische Strickanleitungen für Kinderkleidung, und außerdem ist dem Buch ein Schnittmusterbogen zur Anfertigung von Bubenhöschen und Mädchenkleidern beigegeben. So ist das Buch in jeglicher Beziehung auf das Praktische ausgerichtet, und die Zeit, die die junge Mutter mit dem Buche zubringt, wird sich gewiß mehrfach lohnen. Eine besondere Hilfe ist es aber sicherlich allen denen, ob junges Mädchen oder Großmama, die als „Baby-Sitter" oder bei anderen Gelegenheiten mit kleinen Kindern zu tun haben. Darüber hinaus kann das Buch auch den Vätern warm empfohlen werden, weil es ihnen einen guten Einblick in die umfangreichen Gebiete der mütterlichen Sorgen und Nöte gewährt. — Der Preis im Halbleinen-Einband und mit Schutzumschlag (250 Seiten, 44 Abbildungen, Schnittmusterbogen) ist **nur $2.95,**

zu beziehen von

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Der Abtrünnige

ERZAEHLUNG

von GERTRUD KLEPPA

(26. Fortsetzung)

Der Pfarrer empfing ihn sehr kühl und unnahbar: „Ich muß Sie ersuchen, das Predigen in den Häusern meiner Gemeinde zu unterlassen. Sie sind Laie und Protestant, Sie haben weder Recht noch Berufung dazu. Sie machen die Leute unruhig und nehmen den Seelen den Frieden. Ich fühle mich verpflichtet, vor Ihnen zu warnen."

Der also Gemaßregelte sah ihn ruhig an: „Sie werden mir ein Wort zu meiner Rechtfertigung erlauben, Herr Pfarrer. Ich wüßte nicht, daß ich in den Häusern dieses Ortes gepredigt hätte. Sollte aber mein schlichtes Zeugnis, das abzulegen ich mich niemals enthalten werde, schon als ‚Predigt' gewertet und eingeschätzt werden, so hoffe ich, daß dieselbe nicht ganz vergeblich gewesen ist. Zu Punkt 2 erwidere ich, daß es nie mein Bestreben gewesen ist, den Seelen den Frieden zu nehmen und sie zu beunruhigen. Ich habe nur einen Frieden hier gefunden: den tiefen Kirchhofsfrieden, den ich zu stören mich viel zu schwach und ohnmächtig fühle. Im übrigen fand ich viel Dunkel und Unwissenheit über göttliche Dinge und . . ."

Der Pfarrer unterbrach ihn ungeduldig: „Sie unterstehen sich, in Wort und Schrift Ihre ketzerischen Lehren zu verbreiten und die Leute unter Ihren Einfluß zu bringen, um sie an der Kirche irrezumachen. Sie sind ein gefährlicher Sektierer! Ich muß mir nachdrücklich jede Einmischung in mein Gemeindeleben verbitten und ersuche Sie dringend, die mir anvertrauten Seelen nicht mehr von ihrem Wege abzulocken und in die Irre zu führen."

„Diese Absicht liegt mir ganz fern." Robert Stein lächelte nachsichtig. „Es könnte eher sein, daß ich dem brennenden Verlangen nicht widerstehen könnte, die Seelen aus der Irre heraus auf den Weg zu locken, der allein zum Vater führt: auf meinen Herrn Jesus Christus."

„Sie sind ebenso anmaßend wie ketzerisch", sagte der Geistliche mit gerunzelten Brauen.

„Es ist mir neu, daß Heilsgewißheit gleichbedeutend mit Anmaßung ist", meinte Stein ruhig.

„Jedenfalls ist es Vermessenheit, zu behaupten, man hätte völlige Sündenvergebung und könne seiner Seligkeit ganz gewiß sein", warf sein Gegner wieder ein.

„Dann ist es zum mindesten Verwirrung, seine Zuflucht zu gedruckten Gebetsablaßzetteln zu nehmen, die im Buchhandel für Geld erhältlich sind, und sich auf diese Weise seiner ‚völligen' Sündenvergebung zu vergewissern."

Der Pfarrer schien Steins Worte zu überhören und sprach weiter: „Sie sind Laie und legen sich die Bibel so aus, wie es Ihrem Erfassen und Verständnis entspricht. Es ist jedoch ganz irrig und nichts als Täuschung und Unnüchternheit, von einer festen Heilsgewißheit zu reden."

„Bisher galten Erfahrungen noch immer mehr als Meinungen", erwiderte Stein freundlich, „und ich möchte meine Erfahrung, die ich in dieser Hinsicht machen durfte, etwa so bildlich darstellen: Ein Mann ging mit einer schweren Last auf dem Rücken mühsam seines Weges. Wohin er auch blickte und wen von den Vorübergehenden er auch bat, es konnte ihm niemand Hilfe leisten und ihn von der Bürde befreien, die ihn je länger je mehr niederdrückte, so daß er zusammenzubrechen drohte. Da kam aber ein Starker und nahm ihm die Last von den Schultern. Hatte dieser Mann jetzt völlige Gewißheit darüber, daß er frei geworden, oder war es nur Täuschung und Vermessenheit zu glauben?"

„Ich wiederhole, daß Sie als Laie die Schrift sich so auslegen, wie es Ihrer einfachen Auffassung angepaßt ist, und daß Sie die Rätsel und Schwierigkeiten darin weder beachten noch ergründen können."

„So muß sich unser Herr geirrt haben, als er sagte: ‚Es sei denn, daß ihr umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.' "

Der Pfarrer machte eine abwehrende Handbewegung, erwiderte aber nichts darauf.

Da sagte Robert Stein mit der ganzen sonnigen Freundlichkeit, die seinem Wesen eigen war: „Wenn Christus unser Friede ist, sollten wir uns da in Zwietracht und Unfrieden das Pilgern zum gemeinsamen Ziele erschweren, oder nicht lieber einander zu helfen und zu fördern suchen?"

„Ich werde Ihnen den Katechismus hinübersenden", sagte der Pfarrer plötzlich ablenkend, „aus dem Sie sich überzeugen können und werden, daß die Lehre der katholischen Kirche die unumstößlich wahre und richtige ist."

„Den Katechismus kenne ich bereits, ohne daß ich zu dieser Ueberzeugung kam. Ich bitte mir die Beweise aus der Bibel zu bringen, so bin ich bereit, meinen Glauben als falsch zu erklären.

Der Pfarrer sah ihm scharf ins Gesicht: „Außerhalb der katholischen Kirche ist kein Heil. Ist Ihnen dies bekannt?"

„Herr Pfarrer", sagte Robert Stein mit überzeugter Ruhe, „dieser Satz steht nicht im Evangelium!"

*

An einem der folgenden Tage trat Frau Heidmann unerwartet in das Zimmer ihres ältesten Sohnes. Martin sah ihr überrascht und erwartungsvoll entgegen. Das war, seit er seinen Austritt aus der Kirche erklärt hatte, nicht mehr vorgekommen, daß die Mutter ihn in seinem Zimmer aufsuchte.

Sie setzte sich und fragte etwas unfrei, ob er Zeit für sie habe, sie würde gern etwas mit ihm besprechen. Auf seine freundliche Zusicherung fing sie von Stein zu reden an. Es würde besser sein, wenn er wieder ginge; es wäre ja schließlich noch ein anderer für ihn zu finden. Er sei solch ein gefährlicher Mensch, der sich nicht scheue, anderen Leuten ihren Glauben zu nehmen.

Martin horchte auf: „Also hast du eine Abneigung gegen seine Person, die sich in dieser Art äußert?"

Sie schüttelte den Kopf: „Nee, gegen ihn persönlich hab' ich nichts, er ist ja ein anständiger und tüchtiger Mann; aber als Andersgläubiger ist er unserem Dorfe gefährlich. Den alten Andreas soll er schon ganz verwirrt haben, daß er nicht mehr an die Kirche und an die Heiligen glaubt —." Sie stockte, denn es kam ihr jetzt wieder so deutlich zum Bewußtsein, daß Martin diesen Glauben längst schon verloren hatte.

Martin dachte einen Augenblick nach: „Ist es nur dein Wunsch, ihn zu entfernen, oder ist es allgemeine Volksabstimmung?" Er konnte nicht hindern, daß ein Lächeln seine ernsten Züge bei diesem Gedanken erhellte.

„Es gibt soviel Gerede wegen ihm, und der Herr Pfarrer hat gesagt, er muß vor ihm als einem Sektierer und Volksverführer öffentlich warnen; da meine ich, es ist besser, er geht fort, dann hätten wir wieder Ruhe."

Martins Lippen umspielte der bekannte ironische Zug. Schade, dachte er, daß es bei dem „Abtrünnigen" nicht so einfach war wie bei dem „Ketzer", den man kurzerhand entlassen konnte, um wieder die liebe gewohnte Ruhe zu haben!

„Von deinem Standpunkte aus kann ich es wohl verstehen, Mutter, daß du seine Entlassung wünschest", sagte er gedehnt, „aber ich irre mich doch nicht, wenn ich behaupte, daß dieser Gedanke nicht von dir ausging? Der Pfarrer hat ihn dir aufgetragen, und du hast ihn mir nur übermittelt."

Sie blickte zu Boden und schwieg. Es war wieder dieses Gefühl der Unsicherheit, das sie stets bei dem überlegenen Tone Martins überfiel.

Der Sohn erhob sich und straffte die hohe, kraftvolle Gestalt, als wollte er mit einem unsichtbaren Gegner im Kampfe sich messen. Dann sagte er freundlich, aber mit fester Bestimmtheit: „Die Autorität deines Beichtvaters reicht wohl sehr weit, aber doch nicht weit genug; denn auf meinem Besitztum treffe ich die Bestimmungen, und die lauten dahin, daß Stein bleiben wird, solange es ihm hier gefällt, und daß ich niemals daran denken werde, ihn zu entlassen. Ich glaube, die Sache ist nun für immer erledigt: es tut mir leid, deinen Wunsch unberücksichtigt lassen zu müssen."

Da ging Frau Anna still und enttäuscht aus seinem Zimmer hinaus.

*

Im Oktober verlobte sich Lotte mit Günter Hagen. Als das junge Paar vor die Mutter trat, um den Segen zu ihrem Herzensbunde zu erbitten, fing diese an zu weinen. Aber es waren nicht Tränen der Freude, die sie in dieser Stunde vergoß; sie konnte der Tochter nicht verzeihen, daß sie einen Protestanten sich zum Lebensgefährten erwählt hatte, und brachte diesen Unwillen auch recht deutlich zum Ausdruck, als Lotte ihr einmal in einer Abendstunde von ihrer Liebe zu Günter sagte und sie somit langsam vorbereiten wollte auf den heutigen Augenblick. Aber Frau Anna hatte diese große Enttäuschung noch nicht überwunden, als die beiden nun Hand in Hand vor ihr standen.

„Jetzt hab' ich auch noch das zweite Kind verloren. Ich bin eine unglückliche Mutter!" sagte sie mit erstickter Stimme und weinte still in ihr Tuch hinein.

Als Günter in Lottes erblaßtes Gesicht und in ihre ratlos blickenden Augen sah, führte er sie leise aus dem Zimmer der Mutter hinaus in den herbstlichen Garten, wo sie langsam den schmalen Weg am Flusse entlang gingen.

Lotte sah wirklich bekümmert aus. Noch nie hatte sie die Kluft zwischen der Mutter und ihr selbst so trennend und schmerzlich empfunden wie eben jetzt. War es möglich, daß die kirchlichen Grundsätze der Mutter nicht einen Gedanken der Mitfreude und des Verstehens für das Glück der Tochter aufkommen ließen, daß sie sie nur nach ihrem eigenen frommen Maßstabe beurteilen und einschätzen konnte? Sie weinte um die Tochter wie um eine Verlorene; das war ein deutlicher Beweis für die innere Entfremdung und die Aussichtslosigkeit einer seelischen Annäherung zwischen ihnen. Es war ein tiefer Riß in ihr Leben getreten.

Günter Hagen umfaßte mit warmem Druck ihre kleine kühle Hand: „Du siehst so traurig aus, Liebling, daß ich dich gern trösten möchte. Würde es dich freuen, wenn ich dir sage, daß wir beide doch auch einen Muttersegen empfangen haben? Das war schon, ehe wir uns fanden."

In ihren schönen Augen leuchtete es auf. „Von deiner Mutter, Günter?" fragte sie mit glücklichem Lächeln. „Aber wußte sie es denn?"

Er nickte: „Ich sagte es ihr, ehe sie von uns schied, denn ich kannte keine Geheimnisse vor ihr, obwohl es nur das meines innersten Herzens war, daß ich dich liebte, und ich wußte, daß es ihr eine große Freude war, darum sagte ich es ihr. Sie wünschte von ganzem Herzen unser Glück, Lotte, und ihr voller Segen ruht auf uns als ihren Kindern."

Da schwand der traurige Ausdruck von ihren lieblichen Zügen. „Daß ich sie kennen durfte, ist allein schon Glück", sagte sie leise und dankbar.

*

Die Geschwister hatten die Absicht, ihrem Bruder auf seiner weltfremden Pfarrei einen Besuch zu machen, wobei zugleich Lotte ihren Verlobten vorstellen wollte. An einem klaren, sonnigen Oktobertage machten sie die mehrstündige Wagenfahrt nach dem kleinen Bergdörflein. Sie fanden den Bruder im Garten auf einer Bank sitzend und riefen den völlig Versunkenen erst an, als sie dicht vor ihm standen. Ein freudiges Rot huschte über seine blassen Züge; dann schüttelten sie sich herzlich die Hände.

Sie hatten sich während der Sommermonate nur selten und flüchtig gesehen und wußten voneinander nur um das äußere Wohlergehen. Bei dem kurzen Waldspaziergang am Abend versuchte Martin, der mit dem Bruder hinter dem Brautpaare dahinschritt, einen Einblick in das innere Seelenleben des jungen unglücklichen Priesters zu erhalten. Soviel er in den kurzen Stunden des Besuchs beobachten konnte, fand er den Bruder freier und ausgeglichener denn sonst, obwohl noch ein Schein der Schwermut in seinen dunklen Augen lag und seinem Wesen einen so melancholischen Ausdruck gab.

„Du bist der einzige, der nach dem Innenleben meiner Seele fragt", antwortete Walter im Weitergehen, „und ich weiß auch, daß es nicht Neugier ist, die dich dazu veranlaßt. Ich komme mir vor wie ein Baum, dem der Sturm alle Blätter fortgerissen und die Krone geknickt hat; aber seine Wurzeln klammern sich zähe ans Erdreich und wehren sich gegen den Feind, denn er möchte stehenbleiben und weiterleben. Es ist seltsam, daß ich all der Verzweiflung und Verzagtheit der vergangenen Monate doch zu dieser Lebenshoffnung — Lebensfreude kann ich es noch nicht nennen — kam." Er machte eine Pause; dann sagte er ganz unvermittelt: „Ich habe im September Helga Rittner in Breslau gehört, wo sie ein Konzert gab, was dir ja auch bekannt sein wird."

(Fortsetzung folgt.)

Altbewährte Bücher wieder zu haben:

Steppenbilder und Steppenleute. Samuel Keller. Bei Tausenden leuchten die Augen, wenn dieser Name genannt wird. Leuchtend steht Samuel Keller vor ihrem inneren Auge, nicht als ein Vollkommener, aber als ein Mensch mit Eigenarten und Fehlern, aber von einer brennenden Liebe zu seinem Herrn beseelt. 35 Jahre seines Lebens hat er in Rußland zugebracht und seine Erzählungen atmen die Urwüchsigkeit der eigenen Erfahrung unter den Deutschen im Süden Rußlands. 336 S. Ganzleinen. Schutzumschl. 2.50

Schleudersteine. Samuel Keller. 262 Geschichten, Anekdoten, Vergleiche und Bilder aus Evangelisationsreden. Gleichwohl geeignet für alle Diener am Wort als auch zum erbaulichen Studium für alle gläubigen Christen. 230 Seiten. Ganzleinen. Schutzumschlag 2.30

Die Königin von Susa. Martin Heumos. Eine Erzählung aus dem 5. Jahrhundert vor Christus. Ein Tatsachenbericht aus der Bibel, der von dem Dichter zu einer spannenden Geschichte verarbeitet worden ist. Gute, leichte leserliche deutsche Druckschrift. — Ganzleinen-Einband mit Goldprägung und Schutzumschlag 1.60

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Der Büchertisch

Am Tor der gelben Götter. G. T. Bull. 312 Seiten. Ganzleinen-Einband. Mehrfarbiger Schutzumschlag. Preis $4.30. Zu beziehen von The Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

Dieses neue Buch ist ein erschütterndes Dokument christlicher Standhaftigkeit. Der Verfasser des Buches beschreibt nicht Erzähltes, Ueberliefertes oder Studiertes, sondern Selbsterlebtes.

Mit großer Sorgfalt bereitet er sich als junger Missionar für den Dienst in Tibet vor. Mit eiserner Energie paßt er sich den völlig anderen Sitten und oft schwer verständlichen Denkweisen der Tibetaner an. Aus jeder Zeile spricht seine Liebe zu diesem großartigen Volk.

Da kommt der Angriff der rotchinesischen Truppen. Der Krieg nimmt Bull mit und stößt ihn in die kommunistischen Gefängnisse. Alle Umschulungsmethoden, bis hin zur Gehirnwäsche, läßt er über sich ergehen und widersteht ihnen als Christ.

So ist dieses Buch ein erschütterndes Zeugnis christlicher Standhaftigkeit. Es will aber alles andere, als Haß wecken. Es will die Dinge aufzeigen, wie sie sind und zu ihrem echten Verständnis beitragen. Darüber hinaus möchte es deutlich machen, daß die Kraft dieses Mannes nicht aus ihm selbst kam, sondern allein von Gott.

Wer noch vor wenigen Jahren an Tibet dachte, stellte sich ein abgeschlossenes kleines Reich im Schatten riesiger Felsmassen vor. Wer heute das Wort Tibet in den Mund nimmt, denkt an Rotchina, an Truppen, Kriege und Revolutionen. Dieses Buch gibt einen Blick hinter die ostasiatischen Spannungen, Unruhen und Probleme. So ist es politisch sensationell in mancher Enthüllung; aber es bringt doch viel mehr, denn es ist eines der wenigen wirklich „erbaulichen" Bücher in des Wortes wahrster Bedeutung, es bezeugt die Kraft Gottes inmitten völliger Verlassenheit.

Achtung! Neu!

Vom Beten. O. Hallesby. Der Verfasser ist in unseren Kreisen durch sein packendes Zeugnis „Wie ich Christ wurde" bekannt geworden. Sein neues Buch war ihm ein besonderes Herzensanliegen. In seiner klaren und biblisch fundierten Art werden wir beim Lesen herzlich und fest an die Hand genommen und zu den Wegen geführt, die uns in ein echtes Gespräch mit Gott bringen und damit auch zur Gebetserhörung. Nach dem Lesen dieses Buches erscheint uns das Beten nicht mehr als eine Arbeit, sondern als ein Lebensrhythmus, der uns Freude und Geborgenheit bedeutet. 104 Seiten. Fein broschiert 1.20

Leseprobe: „Mein Freund, wenn du deinen Lieben nichts an Geld und Gütern hinterlassen kannst, so laß dich das nicht bedrücken. Uebernimm dich nicht, weder geistig noch körperlich, um für deine Kinder Güter zu sammeln. Aber sende Tag und Nacht Gebete für sie hinauf, so daß du ihnen ein großes Erbe an Gebetserhörungen hinterlassen kannst, die ihnen das ganze Leben hindurch folgen. Dann kannst du ruhig und unbesorgt sterben, auch wenn du ihnen kein Geld hinterläßt."

Wahrhaft große Menschen haben ein wunderbares Bewußtsein ihrer Schwäche! sie fühlen nämlich, daß das Große nicht in ihnen, sondern nur durch sie geschieht, und daß sie nur das sein und tun können, was Gott in sie hingelegt hat. — Ruskin.

Weg mit den Kopf-schmerzen!

Wenn Sie an Kopfschmerzen, an Neuralgie oder Muskelschmerzen leiden, dann wollen Sie, dass diese schnell verschwinden... Nehmen sie also Aspirin! Eine Tablette loest sich fast im gleichen Moment auf, in dem Sie diese einnehmen — und enthebt Sie Ihrer Schmerzen fast im gleichen Augenblick!

Always Ask For ASPIRIN T.M.REG. A PRODUCT OF BAYER

5564-G

Harbison-Service

Eigentümer: Henry Epp

"Texaco" Gasolin und Öl

Berühmte "Marfak Lubrication"

"Tune-ups" unsere Spezialität.

Kelvin St. and Harbison Ave.
Elmwood, Winnipeg. Ph. 50-5463

W. TOEWS - PHOTO

Wir photographieren auf alle Ihre Wünsche:

Hochzeiten, Familien, Gruppen, Porträts, Paßbilder.

Um nähere Auskunft rufen Sie uns telefonisch an:

— SPruce 4-8484 —

750 Home St., Winnipeg, Man.

Browns' Drugstore

Rezepte und Medikamente Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.

J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Winnipeg — Manitoba
Telefon 50-2126 und 50-2619

Wenn Sie rheumatisches Reißen plagt . . .

oder Hexenschuß, Ischias, Nieren- oder Blasenleiden, dann brauchen Sie

ELIK'S BOTANIC HERBS

ein Kräutermittel in Pulverform. **Kein Kochen, kein Aufgießen!** Hergestellt von einem geprüften Apotheker. Sie werden damit großartige Erfolge erzielen. Es hilft durch Anregung der Gallenabsonderung die Harnsäure- und Kalksalzablagerungen zu beseitigen, die den Blutkreislauf stören, Steifheit, Schwellungen und Nierenschmerzen verursachen.

ELIK'S BOTANIC HERBS

werden ebenfalls wärmstens empfohlen gegen **Verstopfung, Geschwüre, Pickel und Ausschläge.**

Gebrauchsanweisung in Deutsch. Preisliste für alle anderen Medikamente auf Anfrage kostenlos.

Preise: $1.75 und $2.75.
Bestellen Sie im nächsten Drug Store oder direkt von
ELIK'S DRUG STORE
Dept. M. R.
222—20th St. W., Saskatoon, Sask.

100 JAHRE KNEIPP-NATURARZNEIEN
Jetzt auch in Kanada erhältlich.

Kneipp-Schlankheits-Dragees
Org. Pack., 40 St. ________ nur $0.95
Kneipp-Pillen gegen Darmtraegheit
Org. Pack., 60 St. ______ nur $0.95
Kneipp-Galle- und Leberpillen
Org. Pack., 50 St. ______ nur $1.25
Kneipp-Karamellen gegen Husten
Org. Pack., 40 St. ______ nur $0.75
Kneipp-Kraeuterkerne: 11 verschiedene Sorten, je Org. Pack.
200 St. ________________ nur $1.95
Kneipp-Kraeutertee-Kuren
je Org. Pack., __________ nur $1.25
Kneipp-Kurwegweiser kostenlos!

Wo in oertlichen Fachgeschaeften nicht erhaeltlich, wende man sich direkt an den Importeur:
(Versand gegen Money Order oder COD)

Deutsche Reformhaus Company Reg'd
P.O. Box 175, Station H., Montreal

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar
310 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg 1, Man.
Office Phone: 93-2780

Waldemar J. Rempel, Ll.B.
Rechtsanwalt und Notar
mit
GUINET, MARGACH & REMPEL
9 Yale Rd. E., Chilliwack, B.C.
Tel. 2-9771

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: 93-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

Pakete nach allen Teilen Rußlands

kann man jetzt an seine Lieben hinter dem Eisernen Vorhang schikken. Man darf die Pakete selbst packen, oder von unsern Listen, die Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhe, Strümpfe, Wollstoffe für Anzüge und Mäntel u. a. m. enthalten, aussuchen und dann von unserer Agentur befördern lassen.

Bitte, schreibt um Pamphlete und Preislisten.

J. H. Unruh Agency
302 Power Building, Winnipeg 1, Man. Telefon 92-9849
Wir schicken auch Lebensmittelpakete und Medikamente zollfrei nach Ungarn.

A. Buhr, B.A., LL.B. — J. Thiessen, LL.B. — D. Friesen, Q.C.

Buhr & Friesen
Deutschsprechende Rechtsanwälte und öffentliche Notare
410 Electric Railway Chambers — Notre Dame at Albert St.
Telephone 92-2171 Winnipeg 2, Man.

Das Geschichtsbuch ohnegleichen!

„Seit Jahrhunderten hat man an der Bibel herumkritisiert, sie zerlegt und zerpflückt und Fragezeichen über ihre Berichte gestellt —

und nun hat der Spaten der Altertumsforscher eine so überwältigende Menge uralter Zeugen biblischer Wirklichkeit vom Schutt der Jahrtausende befreit, daß man Schritt für Schritt den geschichtlichen Tatsachenkern mancher Erzählungen der Bibel herausschälen kann. In diesem Werk werden Forschungsresultate und Bibelzitate gegenübergestellt, und man muß, wenn man diese dramatischen und spannungsgeladenen Berichte liest, feststellen:

„Und die Bibel hat doch recht!"

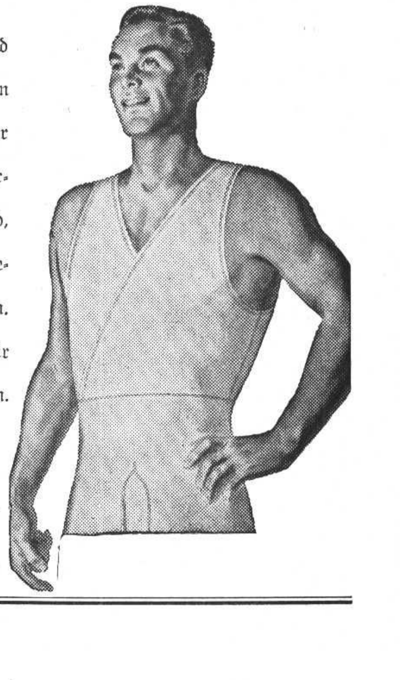
* * *

Ein Werk für Bibelleser und Bibelgegner, für Gläubige und Zweifler. 480 Seiten, 40 Kunstdrucktafeln und Abbildungen. Ganzleinen.

Preis nur $6.50
— Portofrei —
The CHRISTIAN PRESS, LIMITED
159 Kelvin St., Winnipeg 5

Penmans
BALBRIGGAN
Leichte Unterwaesche

Fühlen Sie sich kühl und bequem in der schützenden Hülle von Penmans leichter Balbriggan-Baumwollunterwäsche. Schweißaufsaugend, gutsitzend — wird nicht gebunden — leicht zu waschen. Alle gewünschten Modelle für Männer und Knaben.



- Berühmt seit 1868 -

B-FO-6

Yarrow, B. C.

Am 13. April wurde in der MBG eine Gedächtnisfeier für die heimgegangenen Missionare John und Mary Dyck, Kolumbien, abgehalten. Pred. H. Lenzmann las einen langen inhaltsreichen Brief von Missionar Jak. Löwen, der die Geschwister auf der Bergeshöhe beerdigt hatte, vor.

Abends brachte unser Gemeindechor eine Karfreitagskantate: „Die sieben Worte Jesu am Kreuz." Es halfen zwei auswärtige Solisten mit: Br. Peter Koslowsky, Niverville, Man., und Br. John Ratzlaff, Abbotsford, B. C.

Am 16. April brachte unsere christl. Hochschule ein Programm. Pred. J. A. Harder hielt einen Vortrag.

Am Karfreitag zeigte der Bibel-Kolporteur Frank Martens von Viktoria einen neuen Film und erzählte, wie die Heilige Schrift verbreitet wird.

Zu Ostern war unser großes Versammlungshaus ganz voll, da viele Kinder zu ihren Eltern gekommen waren. Lehrer Joh. Isaak hielt eine englische Ansprache, und Pred. Herm. Lenzmann hielt die deutsche Predigt. Der große Jugendchor sang schöne Lieder.

Abends sang der Taborcollegechor zwei deutsche und viele englische Lieder, alles auswendig, mit und ohne Pianobegleitung. Sie waren über die gute Aufnahme, die sie in den Heimen fanden, erfreut.

Die Natur prangte zu Ostern im Blütenschmuck.

Onkel Heinr. Funk feierte am 28. April seinen Geburtstag. Er ist 94 Jahre alt.

Am 28. April gab Pred. Herm. Lenzmann einen kurzen Ueberblick über die MBG-Missionsfelder in elf Ländern.

Joh. Klassen und ihre Mutter, Witwe Anna Wieler, aus Winnipeg, besuchten hier ihre Verwandten. Von Coaldale war Frau Peter Siebert auf Besuch. —Korr.

Zu vermieten

1 oder 2 unmöblierte Zimmer
ab sofort an Frauen oder Mädchen.
Man telefoniere mittags **50–7907**
302 Jamison Ave., Winnipeg

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

handlung der Kranken und weitere Forschung auf dem Gebiete zu unterstützen. Spenden für diesen zweifellos sehr wichtigen Dienst richte man an die Adresse der **Canadian Cancer Society, Manitoba Division, 312 Power Bldg., Winnipeg 1, Man.** Die Quittungen haben für die Einkommensteuer Geltung.

— Lehrer John Wall und Gattin, Kitchener, Ontario, gehen voraussichtlich noch in diesem Sommer im Auftrage der MBG-Generalkonferenz nach Südamerika, wo sie in Uruguay und Brasilien dienen werden. Br. Wall ist Absolvent des MBG-Bibelcollege und hat an den Bibelschulen in Chilliwack und Kitchener unterrichtet.

— Pred. J. B. Töws, Feldsekretär der MBG-Missionsbehörde, von Hillsboro, Kansas, und Br. C. A. DeFehr, Kassenführer der Kanadischen MBG-Konferenz, treten am 29. Mai von Winnipeg eine dreimonatige Reise durch die Missionsfelder der Konferenz an. Sie verlassen am 29. Mai Vancouver per Flugzeug und werden auf der Reise in folgenden Ländern und Städten länger oder kürzer verweilen: Seoul in Korea, Osaka und andere Plätze in Japan, Viet-Nam, Formosa, Hongkong, Indien, Libanon, Athen in Griechenland, Oesterreich und Deutschland. In Deutschland wollen sie auch der 6. Mennonitischen Weltkonferenz beiwohnen. Die Brüder empfehlen sich der Fürbitte ihrer Geschwister und Freunde.

— Br. A. J. Dick und Gattin, die eine Reihe von Jahren dem MCC-Heim in Sao Paulo, Brasilien, vorgestanden haben, schreiben vom 7. Mai: „Am 7. Juni verlassen wir Brasilien und treten die Heimreise nach Kitchener, Ont., Kanada, an. Unsere Adresse wird 65 Madison Ave., Kitchener, Ont., sein. So Gott will, fahren wir zunächst nach Italien, in die Schweiz, wo wir in Beatenberg vom 8. bis 14. einer Bibelkonferenz beiwohnen möchten, dann nach Deutschland zur 6. Mennonitischen Weltkonferenz, nachher nach Holland und nach Kanada, wo wir viele Freunde und Glaubensgeschwister wiedersehen wollen."

— Eine enttäuschende Nachricht erhielten wir von unserm Lieferanten aus Deutschland, daß man den Versand von Bibeln als „eingeschriebene Drucksache" nach Rußland vorläufig auch von Deutschland aus nicht mehr betätigen kann, denn die russische Post will sie nicht annehmen. Folglich versenden wir Bibeln u. a., bis eine Wendung eintritt, nur direkt von Kanada als Drucksache wie auch bisher. Wir garantieren keine Lieferung in Rußland, doch manche Sendungen erreichen ihr Ziel.

— Pred. Gerh. Balzer, Leiter der MBG Fernheim, Paraguay, wird der Einladung folgen und zur Kanad. MBG-Konferenz im Juli hier sein, dann bis zum Oktober Gemeinden in Kanada und den USA besuchen und im Oktober der Generalkonferenz in Yarrow, B. C., beiwohnen. Das Wohlfahrtskomitee des Bundes ermöglicht Br. Balzer die Reise.

— Laut Nachricht von Missionar Theodor Martens (Niverville, Man.) aus Belgisch-Kongo, hatte die einheimische MBG bei Kibunda im Basuku-Stamm am 3. März neun Seelen getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Das zweite Tauffest war in Kilembe, mit 89 Täuflingen.

— Das mennonitische Vereins-Hospital in Steinbach, Man., ist von den Munizipalitäten Hanover, LaBroquerie und St. Anne übernommen worden. Der fürs Jahr erforderliche Zuschuß zum Unterhalt dieses Krankenhauses wird durch eine Steuer gedeckt werden.

— Schulschlußfeier und Graduierung finden in der mennonitischen Lehranstalt in Leamington, Ont., am 19. Mai statt.

— Auf der 49. Graduierungsfeier des Tabor-College werden am 30. Mai 31 Absolventen ihren B.A.-Titel erhalten.

— Lehrer John H. Warkentin, Sohn des Jf. J. Warkentin, Steinbach, Man., wird vom United College, Winnipeg, als Professor für Geographie und Leiter der Abteilung angestellt.

— Etwa 200 gewesene Schüler der Rosthern-Bibelschule, Sask., hatten sich im April zur Feier des 25jährigen Bestehens der Schule in Rosthern versammelt. Es wurde unter anderem die Frage aufgeworfen, ob die Bibelschule mit dem Rosthern-Junior-College vereinigt werden sollte, oder mit der Bibelschule in Swift Current, Sask.

— Frl. Susanna Dörksen, 21, Tochter der P. J. Dörksen, Sommerfeld, Kolonie Menno, Paraguay, wurde anfangs März vom elektrischen Strom getötet, als sie mit einer niedrighängenden Leitung in Berührung kam.

— Die geplante Reise weiterer Delegierter nach Sowjetrußland kommt vorläufig nicht zustande. Dr. H. S. Bender, MCC, wollte erst nach Moskau fahren und solche Reise vorbereiten, hat aber das erwartete Visum nicht erhalten.

— Dem „Menno-Blatt" entnehmen wir folgende Nachrichten:

— Auf der Missionsstation bei Fernheim fand ein Indianertauffest statt. Von Missionar Giesbracht wurden acht Indianer getauft. Es waren auch viele Gäste aus den Mennonitenkolonien erschienen.

— Die Baumwollentkernungsmaschine arbeitet bereits seit Wochen, um die Baumwolle der Kolonien Neuland und Fernheim zu entkernen. Die Erträge sind in diesem Jahr geringer als im vergangenen.

— Für die Arbeit am Trans-Chaco-Weg kam eine Gruppe von Arbeitern aus Asuncion in Filadelfia an. Zwei Ingenieure und acht Arbeiter sind damit beschäftigt, die Vorbereitungen von diesem Ende her zu treffen. Auch zwei schwere Bulldozer sind bereits eingetroffen. Mit der einen Maschine öffnet man eine Schneise (Picada) durch den Busch, um die Vermessungen machen zu können, mit der andern wird das Gelände für den Weg freigemacht.

— David Thielmann, Buchhalter der Kooperative, der bei dem schweren Autounglück am 6. März einen Bruch der Schädelbasis erlitt, wurde aus dem Sommerfelder ins Fernheimer Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist immer noch kritisch.

— Evangelist Ernst Krupka, Deutschland, hat die Absicht, in diesem Jahr Südamerika zu besuchen. Auch Paraguay ist im Reiseplan vorgesehen. Ernst Krupka ist der Schwiegersohn des weitbekannten Pastors Ernst Modersohn und als erfahrener Evangelist und Seelsorger in Europa bekannt.

— Paul Janzen, Friesland, berichtet: Am Palmsonntag fand in Zentral ein Tauffest der Mennonitengemeinde statt. Prediger Federau taufte 7 Seelen.

— Seit dem 1. März bekommen unsere Kolonieangestellten 20 Prozent Lohnerhöhung. Dasselbe gilt auch für den Fuhrlohn. Die Löhne sind an die Fleischpreise der Regierung gekoppelt. — Die Löhne der Lehrer werden nach Uebereinkommen festgelegt.

— Die Kinder der Arbeiter auf der Leprastation, km 81, wurden von Frl. Erna Redekopp, Volendam, während eines Monats unterrichtet. Der vollständige Unterricht begann am 6. März. Er wird von Frl. Maria Plett, Fernheim, geleitet. Sie unterrichtet zwölf Kinder.

— Von den 20 Familien, die aus der Kolonie Menno nach Bolivien auswandern wollen, haben sich erst 6 auf den Weg gemacht.

* * *

Afghanistan. — Eine westdeutsche Regierungsdelegation ist nach der afghanischen Hauptstadt Kabul abgereist, um dort die Möglichkeiten einer technischen Hilfeleistung durch Westdeutschland zu prüfen. Afghanistan ist an einer Mitwirkung bei der industriellen Erschließung des Landes interessiert. Bei den Besprechungen soll auch die Förderung des technischen Nachwuchses erörtert werden. Die Delegation wird anschließend nach Teheran und Bagdad reisen, um auch dort Gespräche über eine deutsche Unterstützung zu führen.

* * *

Uruguay. — Die beiden urugayischen Minister J. Florentino Guimaraens (Verteidigung) und Hector A. Grauert (öffentliche Arbeiten) sowie 22 Vertreter der uruguayischen Wirtschaft und Presse waren auf einen fünftägigen Besuch nach Westdeutschland gekommen.

* * *

Ungarn. — Die ungarische Sozialistin Anna Kethly sagte, daß in Ungarn wieder Konzentrationslager eingerichtet worden seien. In einem dieser Lager würden 10,000, in einem anderen Geheimlager in Budapest 3,000 bis 4,000 politische Gefangene festgehalten.

* * *

Europa. — Die im NATO-Bündnis zusammengeschlossenen 15 Nationen beraten über einen Plan, nach dem allen Mitgliedern im Kriegsfalle sofort nukleare Waffen und Fernraketen zur Verfügung gestellt werden sollen, so daß Europa von der Arktis bis zum Aegäischen Meer verteidigt werden kann. Die Vereinigten Staaten sollen die nötigen Lager von diesen beiden Waffenarten anlegen.

— Der Italiener Lodovico Benvenuti (christlicher Demokrat) ist der neue Generalsekretär des Europarates. Benvenuti ist der Nachfolger des Franzosen Leon Marchal, der im September 1955 starb.

Wiedereingetroffen!

Englisch-Deutsche Bibel	English-German Bible
Altes und Neues Testament in Deutsch nach der Lutherübersetzung mit Parallelstellen und drei historischen biblischen Landkarten.	**The Old and New Testament in English** — The Authorized King James Version with maps, references and concordance.
Der gleiche Text in Deutsch und Englisch befindet sich auf gegenüberliegenden Seiten, so daß man ihn ohne Mühe beim Lesen vergleichen kann.	Since the same chapters and verses in English and German are opposite one another you can compare the translations as you read with a minimum of effort.
Lange Jahre fragen unsere Bibelkunden immer wieder nach dieser Bibel, und wir sind herzlich froh, endlich ihren Wunsch erfüllen zu können. Die Bibel wird nicht nur in gemischtsprachigen Heimen bei der Hausandacht ihren berechtigten Platz finden, sondern auch beim persönlichen Bibelstudium zur segensreichen Bereicherung der Erkenntnisse helfen. Niemand braucht sich mit zwei Bibeln zu plagen, jetzt gibt es beide in einer!	For many years our customers have been asking for this type of Bible. We are happy to announce the arrival of such a good-quality edition, and know it will meet your need. It may be used in homes where both English and German is used for the family devotions. It will also prove invaluable for personal study because of the ease with which the German and English translations can be compared. No need to carry around two Bibles — you have two Bibles in one!
Gemessen an dem, daß hier 2 vollständige Bibeln in 2 Sprachen in einem Band und in prächtiger Ausstattung geboten werden, sind die Preise verhältnismäßig niedrig.	**When you consider that you actually get two Bibles in one here, and that in two languages, and when you see the excellent binding and format, you will agree that the price is extremely low.**

— **Leder-Immitation, Rotschnitt** **$11.75**
— **Ganzleder, Goldschnitt, Schutzklappen** **$14.50**

— Portofrei — — Postpaid —

THE CHRISTIAN PRESS,
159 Kelvin Street **Winnipeg 5, Man.**

Häuser zu verkaufen

in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores" – „Apartment"-Häuser – Farmen.
In allem **Grundeigentum-Handel** (real estate), in **allgemeinen Versicherungen**, **Lebensversicherung** oder **Geldanleihen** dienen wir Ihnen gerne und prompt!

Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie

Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phone: Office 92-5885 — Residence 40-6771

Lorne A. Wolch
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street, Elmwood
Telefon: 50-1177

In der Zwischenzeit hatte der Engländer Dunstan Curtis diese Aufgabe vorläufig übernommen.

* * *

Ostdeutschland. — Die ostdeutsche Regierung ordnete einen einjährigen obligatorischen Arbeitsdienst für alle Jugendlichen an, die künftig eine Universität oder Akademie besuchen wollen. Diese Maßnahme soll dazu dienen, die Jugend der Zone einem stärkeren Einfluß der Kommunisten und einer nachhaltigen Kontrolle auszusetzen.

* * *

Jugoslawien hat jetzt den ersten Schiffbau-Auftrag aus einem Staat des Ostblocks erhalten. Die polnische „Ozean-Linie" in Gdingen vergab an zwei jugoslawische Werften in Split und Pula den Bau von vier Frachtschiffen und vier Tankschiffen, mit einer Gesamttonnage von 128,000 Tonnen.

* * *

Westdeutschland spielt eine immer mehr einflußreichere Rolle in der NATO, da es Ende dieses Jahres eine Armee von 100,000 Mann auf den Beinen haben wird, die also den amerikanischen Truppen in Deutschland gleichkommen und den englischen sowie französischen Truppen in Deutschland überlegen sein werden. Die Ruhrindustrie liefert in steigendem Ausmaß militärische Ausrüstung, wenn auch noch keinerlei Waffen.

— Ein Meer von über 2,5 Millionen farbenprächtiger Blumen, Sträuchern und Pflanzen begrüßt die Besucher der westdeutschen Gartenschau in Köln. Die besonders empfindlichen Pflanzen, so 10,000 Azaleen in märchenhaften Farben, kostbare Orchideen, aber auch stachelige Kakteen, sind in neuerrichteten Hallen untergebracht. Tropische und subtropische Pflanzen wechseln mit alpinen Gewächsen ab. In zahlreichen Wasserbecken und Teichen stolzieren Flamingos und Kraniche. Attraktion der Gartenschau ist eine Seil-Schwebebahn über den Rhein, die erste Seilbahn Europas über einen Fluß. Mit einem Sessel-Lift können die Besucher in 10 Meter Höhe über den prächtigen Anlagen der Schau schweben, während gleichzeitig drei Liliput-Eisenbahnzüge durch das 500,000 Quadratmeter große Gelände fahren.

— Das Luftschiff, das schon zum Aussterben verurteilt schien, hat doch noch eine Zukunft: Es ist hervorragend für Fernseh-Reportagen aus der Vogelschau geeignet. Zu diesem Ergebnis führten Probeflüge, die vom Fernsehen des Nord- und Westdeutschen Rundfunks unternommen wurden. Ein Kleinluftschiff, das gegenwärtig Reklameflüge über Hessen macht, war mit Kamera, Bildverstärker und Sender ausgerüstet worden, während mit einem Empfänger im Gebäude der Flugleitung die Aufnahmen auf ihre Eignung für Fernsehsendungen geprüft wurden.

— Große Augen machte ein Brieftaubenzüchter in dem hessischen Ort Schwarzenberg: Eine längst verloren gegebene Reisetaube, die seit Juli 1954 vermißt wurde, begehrte plötzlich wieder Einlaß in ihren heimatlichen Schlag. Die anderen Tauben des Schlags erkannten ihre verlorene Gefährtin wieder und räumten ihr im Taubenhaus bereitwillig ihren alten Platz ein.

Oesterreich. Bis zum 1. April 1957 haben 173,955 Ungarn in Oesterreich Zuflucht gesucht. Etwa 27,500 befinden sich noch immer in Lagern in Oesterreich, 4,000 werden von privaten Wohltätigkeitsstellen betreut, und etwa 9,500 genießen Gastfreundschaft von Familien in Privathäusern. Bis zum 1. April sind 4,346 Flüchtlinge aus Oesterreich und 1,294 aus anderen Ländern freiwillig zurückgekehrt nach Ungarn.

* * *

Sowjetrußland. — Die Männer, die die strategisch-politische Spannung der Westmächte ausarbeiten, rechnen ganz offensichtlich damit, daß Rußland unter Umständen die Wiedervereinigung Deutschlands und die Befreiung der Satellitenstaaten möglich werden lassen wird. Die in der NATO vereinigten 15 Nationen sind überzeugt davon, daß Moskau — ebenso wie die Westmächte selbst — über die durch einen Nuklearkrieg möglichen Zerstörungen und Verwüstungen derartig entsetzt ist, daß es selbst nach Lösungen ohne solch einen Krieg suchen werde. Die Ereignisse in Ungarn haben gezeigt, daß die Satellitenstaaten für Rußland nur eine Belastung darstellen. Sowjetische Truppen werden gebunden, da sie ihre Besatzungen aufrechterhalten müssen. Moskau erkennt, daß es sich in einem Kriegsfalle nicht auf die Satellitenstaaten verlassen könnte. Außerdem muß Rußland in die Satellitenstaaten eine wirtschaftliche Hilfe hineinpumpen. Wenn auch nicht in absehbarer Zeit, so kann Rußland bei einer Politik auf lange Sicht in seinem eigensten Interesse zu dem Schluß kommen, daß es vielleicht besser wäre, die Satellitenstaaten nach den Vorbildern Finnlands und Oesterreichs in eine Gruppe von neutralen Staaten zu verwandeln. Geheimberichte aus Rußland berichten von einer steigenden Unzufriedenheit der dortigen Bevölkerung, und dies kann dazu beitragen, daß Moskau zu der Entscheidung gelangen könnte, daß es besser wäre, die Satellitenstaaten freizugeben. Bezüglich der Abrüstung herrscht ein gewisser Optimismus, da die Sowjetunion jetzt im Prinzip der gegenseitigen Luftinspektionen zugestimmt hat.

* * *

Zypern. — Das Zypernproblem bleibt noch zu lösen, und England, Griechenland und die Türkei sind bereit, gemeinsam an dieser Aufgabe zu arbeiten.

* * *

Im Nahen Osten ist durch die Eisenhowerdoktrin ein weiteres Eindringen der Sowjets verhindert worden, und König Hussein konnte die Unabhängigkeit Jordaniens sichern. Die Vereinigten Staaten arbeiten jetzt im Militärausschuß des Bagdad-Paktes mit England, der Türkei, Iran und Pakistan zusammen, und die 6. amerikanische Flotte befindet sich im Mittelmeer.

* * *

Australien. — Die australische Regierung erklärte sich bereit, den Sowjets für ihre Forschungsarbeiten im Geophysikalischen Jahr die Errichtung von Stützpunkten in der australischen Arktis zu genehmigen. Jetzt allerdings kommen der Regierung ernste Bedenken und hat sie dem amerikanischen Außenminister Dulles mitgeteilt. Australien erhebt Anspruch auf fast die Hälfte des antarktischen Kontinents, das heißt das Gebiet, das südlich des 60. Breitengrades und zwischen dem 45. und 165. östlichen Breitengrad gelegen ist, mit Ausnahme von Adelieland, das sich in französischem Besitz befindet. Die Russen haben in der australischen Antarktis drei Lager errichtet, deren größtes über 100 Forscher und Techniker beherbergt.

* * *

Polen. — Warschau und Ostberlin haben vereinbart, daß „Personen deutscher Nationlität" in den Oder-Neiße-Gebieten, die die Staatsangehörigkeit Ostdeutschlands annehmen wollen, Konsularpässe bekommen. Damit können diese Deutschen jederzeit Besuchsreisen nach Ostdeutschland unternehmen und nach dort übersiedeln. Somit gibt es in den deutschen Oder-Neiße-Gebieten jetzt zwei Kategorien von Deutschen: Staatsangehörige Ostdeutschland und solche mit vorläufig ungeklärter deutscher Nationalität. Rund 1,1 Millionen Deutsche leben noch in den Oder-Neiße-Gebieten, die von Polen nach dem Zweiten Weltkriege annektiert wurden.

* * *

Großbritannien. — Auf dem Jüdischen Weltkongreß in London war bisher das beherrschende Thema: „Die Lage der Juden in Osteuropa und der Sowjetunion." Der Präsident des Kongresses, Dr. Nahum Goldmann, appellierte zunächst an die arabischen Staaten, Toleranz und guten Willen zu zeigen und es nicht zuzulassen, daß der Konflikt zwischen ihnen und Israel andauere, sich ausbreite und möglicherweise beide zerstöre. Er beschuldigte Moskau, die Juden in der Sowjetunion nicht als gleichberechtigt zu behandeln.

* * *

Kanada. — Die Eskimos, die beim Bau der kanadisch-amerikanischen Luftwarnlinie in der Arktis beschäftigt sind, sind wohlhabende Leute geworden. Aber diese Wohlhabenheit bereitet ihnen und den Beamten der kanadischen Bundesverwaltung für die Eskimo-Betreuung große Probleme. Die Eskimos, die nicht daran gewöhnt sind, mit Geld umzugehen und jetzt hohe Summen in den Taschen herumtraggn, zeigen die Tendenz, ziemlich leichtsinnig zu sein. Sie bestellen oft Schreibmaschinen oder Regenschirme, nur weil sie Freude daran haben, die Dinge anzusehen. Sie können weder schreiben noch regnet es in der Arktis. Die Behörden haben jetzt einen besonderen banktechnischen Beratungsdienst für die Eskimos eingerichtet.

* * *

Tschechoslowakei. — Die Flugzeugführerausbildung ägyptischer Offiziere in der Tschechoslowakei nimmt die dortigen Ausbildungsstätten so stark in Anspruch, daß das Training von ostdeutschen Militärpiloten jetzt hauptsächlich in der Sowjetunion stattfinden muß. Auch syrische Piloten würden demnächst für drei bis sechs Monate Sonderausbildung in die Tschechoslowakei kommen.

* * *

Jordanien. — Jordaniens neue Regierung setzte Militärgerichtshöfe zur Aburteilung aller Fälle ein, die mit der politischen Krise des Landes zu tun haben. Das Kabinett von Premier Ibrahim Hashem, 69, beschloß die Einsetzung der Militärgerichtshöfe in einer zweistündigen Sitzung. König Hussein erhielt eine Glückwunschbotschaft König Ibn Sauds, der ihm zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Jordanien gratulierte. Es liefen außerdem zahlreiche weitere Glückwunschbotschaften aus vielen Teilen der Welt in Amman ein.

* * *

Holland. — In dem Badeort Zeutelande, auf der Insel Walcheren, hat ein Postbeamter sich ein eigenes Postamt bauen lassen. Obgleich das alte Postamt zu klein geworden war, wollte die niederländische Postverwaltung den Bau eines neuen Gebäudes nicht genehmigen. Jetzt wird die Postverwaltung das neue von ihrem Beamten mieten.

— 275 Holländer — darunter bekannte Politiker, Wissenschaftler und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens — haben in einem Aufruf „alle Weltbürger" aufgefordert, ein Prozent ihres Einkommens für die Unterstützung hilfsbedürftiger Völker zu opfern. Die Unterzeichner des Aufrufes haben bei der niederländischen Organisation für internationalen Beistand im Haag ein ständiges Konto errichtet, auf das Spenden eingezahlt werden können.

* * *

USA. — Große Teile von Texas sind von Ueberflutungen betroffen, und Präsident Eisenhower hat eine Million Dollar für die Reparatur öffentlicher Anlagen, wie Straßen, Brücken und Kanäle zur Verfügung gestellt. Schätzungen besagen, daß durch die seit 17 Tagen herrschenden Ueberschwemmungen allein an öffentlichen Anlagen ein Sachschaden von 5 Millionen Dollar angerichtet wurde.

— Der aus Deutschland stammende Physiker Dr. Otto Halpern hat eine sensationelle Erfindung gemacht, die es Flugzeugen, Raketen und Düsenmaschinen ermöglicht, auf dem Radarschirm unsichtbar zu bleiben bzw. die Flucht aus dem Radarschirm anzutreten. Seine Versuche, seine Erfindung zu patentieren, scheiterten daran, daß die amerikanische Regierung den Erfinder aufforderte, im Interesse der nationalen Sicherheit ein großes Opfer zu bringen und auf jede Patentierung, damit aber auch auf die Möglichkeit, finanzielle Ansprüche zu stellen, zu verzichten.

Häuser zu verkaufen

Agnes St.: 9-Zimmer-Miethaus, alles frisch renoviert, Haus in außergewöhnlich gutem Zustande. Stokerheizung. Großes Grundstück. Mieteinnahme $130. Preis $12,500. Mr. Suderman, abends ED 1–0856.

Martin Ave.: 5-Zimmer-Haus. Aelteres Häuschen, Nahe zum Busverkehr. Vollkeller. Neuer Furnace. 2 Schlafzimmer. Preis $7,000. Mr. Dueck, abends SP 5–6677.

Hart Ave.: 6-Zimmer-Familienhaus. Großes Wohn- und Eßzimmer. „Inglis Hot Water"-Tank. Oelheizung. Ein sauberes Haus. Preis $10,000. Mr. Suderman, abends ED 1–0856.

J. H. Unruh, Agency

302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone 92-9849

Member of Co-op Listing Service

PAKETE und GELD

nach

West- und Ostdeutschland, Rußland, Polen und anderen Ländern.

Die beste und schnellste Auslieferung

VEGA — Overseas Parcel Service

937 Main St., Winnipeg 4, Manitoba, Canada — Phone 56-5319

— Hier wird deutsch gesprochen. —

Gewünscht werden :

- Ein gläubiger, gebildeter junger Mann für editorielle Arbeit in englischer Sprache.
- Eine weibliche oder männliche Hilfe im christlichen Buchhandel, muß Deutsch und Englisch beherrschen.

Bewerber um obige Posten werden gebeten, alle Auskunft über Alter, Bildung, Erfahrung, Gemeindezugehörigkeit, Familienverhältnisse u. a. in ihrer Eingabe zu geben.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

— EDison 1 - 4311 —

WINNIPEG 5, MAN.

Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Vom Leben und Glauben der Mennoniten in Nordamerika

Reiseeindrücke von Theo Glück, Deutschland.

(Schluß)

Innerhalb der „Allgemeinen Konferenz“ hat diese Jugendbewegung ihre organisatorische Gestalt in der „Young Peoples Union“ (YPU) gefunden. Diese baut sich aus lokalen Jugendgruppen auf, hat eine Generalversammlung der Vertreter der Gemeindejugendgruppen und ein Exekutiv-Komitee mit dem jährlich zusammentretenden YPU-Rat aus Vertretern der verschiedenen Distrikte. Bei den „Alt-Mennoniten“ sind die örtlichen Jugendgruppen in der „Mennonite Youth Fellowship“ (MYF) zusammengefaßt. Ein General-Rat (General Council) der MYF stellte die Verbindung zu den Komitees der übrigen Konferenzen und zu anderen Jugendorganisationen her. Die organisatorische Arbeit hat dienenden Charakter. Das Schwergewicht des Dienstes liegt in den Lokalgemeinden. Man hat für diesen Dienst der Jugendgruppe drei Hauptarbeitsgebiete herausgestellt: 1. Glaube und Leben (YPU) bzw. Glaube und Praxis (MYF), 2. Christliche Gemeinschaft (YFU und MYF), 3. Ausbreitung (YPU) bzw. Christlicher Dienst (MYF).

Nicht bei allen Gemeindegruppen ist die Jugendarbeit so weit organisatorisch ausgebaut. Erfreulich aber ist, daß durch Querverbindungen in verschiedenen Arbeitszweigen (z. B. Voluntary Service) eine starke gegenseitige Befruchtung stattfindet. So wird bei allen das Bewußtsein lebendig: daß es nur durch Christus eine lebendige Gemeinschaft, die Gemeinschaft des Glaubens, gibt — daß die Gemeinschaft miteinander aber nur bestehen kann, wenn sie auf der persönlichen Gemeinschaft jedes einzelnen mit Jesus selbst beruht. „Die Wiedergeburt muß die persönliche Erfahrung jedes jungen Menschen in deiner Gemeinde werden“ heißt es im Handbuch der MFY. „Errettung und Hingabe“ sind die erstgenannten unter den mannigfaltigen Einzelzielen, die diese Jugendgemeinschaften sich gesetzt haben. Aber auch all ihre anderen Ziele sind Ausdruck des einen ernsten Bemühens: daß das Leben jedes jungen Menschen unter der Gnade des Gekreuzigten und Auferstandenen erneuert und frei werde zu einem gesegneten Dienst!

VII.

Viele junge europäische Mennoniten — wohl über hundert — hatten in den letzten Jahren Gelegenheit, das Leben der Mennoniten in Nordamerika kennenzulernen. Die meisten sind mit wertvollen und unvergeßlichen Eindrücken zurückgekehrt. Manche mögen auch negative Erfahrungen gemacht haben. Allen bedeutete diese Begegnung eine Bereicherung des persönlichen Lebens. Auch mir. Diese persönliche Lebensbereicherung allein kann aber nicht der einzige Sinn der Studien- und Austauschreisen sein. Ich frage mich daher, was wir als deutsche und europäische Mennoniten aus diesen Erfahrungen lernen können — oder besser: was Gott uns und unseren Gemeinden durch diese Begegnung mit unseren Brüdern sagen will.

Er hat uns durch den Dienst der lieben Brüder und Schwestern in den vergangenen Jahren ohne Zweifel schon unendlich viel vermittelt. Er hat uns durch sie nicht nur in materieller Hinsicht reich beschenkt. Sie haben das Beste gegeben, das sie zu geben hatten: Ihren Glauben und ihre Liebe. Sie haben uns vieles von dem übermittelt, was Gott ihren Gemeinden an geistlichen Erfahrungen geschenkt hatte. Wir durften an ihrem Glauben und ihrem Liebesdienst teilhaben und viele Verzagende haben durch sie neue Hoffnung gewonnen. Wir wissen um ihr missionarisches Wirken und um ihr Bemühen, allezeit im Gehorsam des Willens Gottes zu bleiben. Schließlich erfuhren wir von dem Segen ihres Schul- und Erziehungswesens, der auch vielen von uns zuteil geworden ist. So haben wir ihnen in Jesu Namen zu danken für die tausendfach dargereichte Bruderhand.

Wie sollen wir diesen Dank abstatten? Wir können und wollen das Leben und die Einrichtungen unserer Brudergemeinden nicht nachahmen. Wir haben andere Verhältnisse und andere Voraussetzungen. Aber dies darf uns nicht den Blick trüben für Fingerzeige, die der Herr uns geben will. Wir können aus dem Leben unserer Brüder auch für unsere Lage und unsere Aufgaben manches lernen.

Was mir noch immer am meisten zu denken gibt, ist der Segen, der von den Schul- und Erziehungseinrichtungen der amerikanischen Mennoniten ausstrahlt! Viele unserer Studenten haben dort Eindrücke empfangen, die — so hoffen wir — auch für unsere Gemeinden noch fruchtbar werden können. Wir haben zwar gegenwärtig nicht die Mittel, ähnliche Einrichtungen bei uns zu schaffen. Aber es wäre schon eine Tat, wenn wir die gegebenen Möglichkeiten: die Bibelschule in Basel und das Schülerheim in Kirchheimbolanden/Pfalz mit seiner christlich-mennonitischen Erziehung nützend und werbend unterstützen würden. Gott will sie uns zum Segen setzen. Wir sollten uns aber noch weiter fragen, ob wir nicht die regelmäßige und systematische biblische Unterweisung, wie sie drüben jedes Gemeindeglied fortlaufend vom Kindes- bis zum Greisenalter empfängt, auch bei uns in Anpassung an unsere Verhältnisse ernstlich anstreben müßten. Wir haben viele gute Ansätze dazu: Wir haben da und dort Sonntagsschulunterweisung für Kinder. Wir haben den sogenannten Taufunterricht. Wir haben Jugendbibelstunden und Bibelfreizeiten. Wir haben in einzelnen Gemeindegruppen Bibelkurse und wir haben den erfreulichen Anfang einer mennonitischen Bibelschule in Basel. Für dies alles wollen wir dankbar sein. Aber wieviel fruchtbarer, förderlicher könnte all diese Arbeit sein, wenn sie auch im sachlichen Aufbau aufeinander abgestimmt wäre — und wenn sie alle unsere Gemeinden und jedes Gemeindeglied erfassen könnte! Was für ein Segen müßte daraus erwachsen, wenn alle sich freiwillig zu einer solchen, durchs ganze Leben fortdauernden planmäßigen Einführung und Vertiefung in die Wahrheiten des göttlichen Wortes zusammenfinden würden!

Möchte der Herr es schenken, daß wenigstens unsere Jugend überall mit einem solchen Studium eifrig begänne. Es wäre nicht nur ein Gewinn für sie selbst und für den Dienst unserer Gemeinden in dieser Welt — es wäre wahrscheinlich zugleich der schönste Dank an unsere Brüder über dem Meer für den Dienst, den sie uns und unserem Volke bisher getan haben!

— Ende —

Office Phone 92-7116 Resid. Phone 40-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Dr. med. J. A. Peters
Arzt und Chirurg
25 Stadacona St., Winnipeg
Telephones:
Office 50-2604 — Res. 50-2575
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
von Montag bis Freitag

Bernard Rosner
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone 93-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Dr. A. P. Warkentin
Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.,
Graham and Kennedy, Winnipeg
Telephones:
Office: 92-6174 - Res.: 6-6006

Sichere Aufbewahrung Ihres Geldes

— Einer aus der Serie offener Briefe an Neukanadier —

Geldüberweisungen in die alte Heimat

Sie werden sich sicherlich schon einmal mit dem Gedanken beschäftigt haben, Geld in die alte Heimat zu senden, vielleicht, um Ihren Angehörigen die Ueberfahrt zu ermöglichen.

Bargeld in Briefen kann leicht verlorengehen oder gestohlen werden. Wählen Sie deshalb den sicheren Weg einer Auslands-Banküberweisung (Foreign Remittance) durch die **Canadian Bank of Commerce.** Die Gebühren **sind gering.**

Auslands-Banküberweisungen können per Post, Luftpost oder als Telegramm geschickt werden. Außerdem haben Sie die Gewißheit, daß die Zahlung nur an den Empfangsberechtigten gegen Quittung geleistet wird, worüber wir Sie unverzüglich benachrichtigen.

Wenden Sie sich zwecks näherer Auskunft vertrauensvoll an eine unserer 750 Filialen in Kanada. Wir werden Sie gerne beraten.

THE CANADIAN BANK OF COMMERCE

FL 117

Res. 50-1780 Office ED 1-0573
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

ZAHNARZT
SILAS E. GREENBERG
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.
Telephone 92-7679

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. John Neufeld
Arzt und Chirurg
Telef. Resid.: SPruce 5-1348
Empfangsstunden täglich von 2—5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11—12 Uhr
Office Telefone: 92-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: 50-4086 — 50-1866
Res.: Dr. H. Günther 50-1782
Res.: Dr. P. Enns EDison 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen 50-1861

Richtet den Blick auf die Zukunft!

Anfangs wird Ihnen in Kanada manches noch recht fremd vorkommen. Die Kanadier haben eben, wie andere Völker auch, ihre eigene Lebensweise.

Aber bald werden Sie sich an diese Unterschiede gewöhnen und sich auch hier immer mehr „zu Hause" fühlen; denn die stärksten Wurzeln des kanadischen Lebens stammen ja aus den Kulturbezirken Europas. Durch den Zustrom von Einwanderern ist das Leben Kanadas ständig bereichert worden; denn aus ihren Heimatländern brachten die Neuankömmlinge ihre Fähigkeiten, ihre Ueberlieferungen und ihr kulturelles Erbe mit.

Dieser Zufluß von Können, Erfahrung und Wissen hat dazu beigetragen, Kanada zu dem zu machen, was es heute ist: ein junges, kräftiges Land, das seinem Volke fast auf allen Gebieten Aufstiegsmöglichkeiten ohnegleichen bietet.

Auch an Sie ergeht der Ruf, zu dem Wachstum und der Entwicklung Kanadas mit beizutragen,

- indem Sie an dem Leben Ihrer Wohngemeinde vollen Anteil nehmen,
- indem Sie Ihr Wissen, Ihre Begabung und Ihr Können in den Dienst der Gesamtheit stellen,
- indem Sie Ihre Ideen und Ihre Arbeitskraft einsetzen, um Kanada für alle, die hier leben, zu einem noch besseren Lande zu machen, und
- indem Sie kanadischer Bürger werden (wenn Sie es nicht schon sind) und damit an allen Rechten und Pflichten der Staatsbürgerschaft teilnehmen.

Ministerium für Staatsbürgerschaft und Einwanderung

J. W. PICKERSGILL
Minister

LAVAL FORTIER, Q.C.
Stellvertreter des Ministers

5705 B

Einladung

Die mennonitische Lehranstalt MBCI in Winnipeg begeht **Sonntag, am 26. Mai,** ihre **Schlußfeier, von 2.30 Uhr nachmittags,** im Südend-Bethause und die **Graduationsfeier von 7 Uhr abends** im Elmwood-Bethause, Winnipeg. Jedermann ist freundlich eingeladen!

Die Schulleitung.

An die ehemaligen Krimer!

Ich möchte hiermit zur Kenntnis der ehemaligen Krimer bringen, daß das Krim-Buch im kommenden Herbst als nächstes Echo-Buch erscheinen wird. Von den über hundert mir zugeschickten Bildern können leider nur ein kleiner Teil, etwa zwanzig, im Buche gebracht werden. Diese sind noch in Deutschland. Sobald sie von dort eintreffen, werde ich alle Bilder an die Eigentümer zurückschicken. Die Leser des Buches werden es sicher begrüßen, daß es auch die kurzen Biographien und Bilder der beiden Brüder Prof. Dr. B. H. Unruh, Karlsruhe Deutschland, und Dr. A. H. Unruh, Winnipeg, enthalten wird.

H. Görz, Vancouver, B. C.

Christl. Sommerdienst für junge Leute

Das MCC-Sommerdienst-Programm hat Raum für etwa 200 junge Leute in Kanada und in den USA. Weil die ständigen Arbeiter in Irrenanstalten, Sanatorien, Missionscamps, Heimen für unnormale Kinder u. a. m. ihre Ferien haben müssen, ist diese Aushilfe durch unsere Freiwilligen eine dringende Notwendigkeit. Somit bietet sich unserer lieben Jugend Gelegenheit, im „Namen Christi" wirklich geistige und leibliche Not lindern zu helfen. Solcher Dienst am Nächsten fördert in der Nachfolge, in der Selbstaufopferung und im praktischen Ausleben der christlichen Liebe.

Solches alles wird ja bei uns von den Kanzeln gelehrt und darf in den weiter genannten Dienststellen in die Tat umgesetzt werden. Wir treffen Vorbereitungen für Dienstgruppen in folgenden Anstalten:

1. **Ailsa Craig Boys' Farm** — ein Erziehungsheim in Ontario für entartete Knaben. Die Farm ist Eigentum des MCC. Für Arbeit im Haushalt und zur Betreuung der Zöglinge werden drei weibliche und drei männliche Freiwillige gewünscht. Sie erhalten $15 monatlich und volle Verpflegung.

2. **Bethesda-Heim für Nervenkranke,** Vineland, Ontario, mit etwa 60 Patienten. Es wird von der Kanadischen MBG-Konferenz verwaltet. Gewünscht werden drei männliche und vier weibliche Helfer. Sie erhalten $50 und die Hälfte der Reiseunkosten, oder $75 und Verpflegung.

3. **Clearwater Lake Sanatorium,** The Pas, Manitoba. Die Patienten sind Indianer und Eskimos aus dem Norden. Gewünscht werden fünf Krankenpflegerinnen und Helferinnen vom 1. oder 15. Juni bis Ende September. Diplom-Krankenschwestern (R. N.) erhalten $220, praktische Pflegerinnen $160 und Helferinnen $105 monatlich. Logis kostet ihnen $12 monatlich, und Mahlzeiten werden für sehr mäßige Preise verabreicht. Wer drei Monate bleibt, erhält $28 bis $75 Reisegeld.

4. **Ontario-Judenmission,** Camp Sholom, Kearney, Ont. Eine Anzahl mennonitischer Gemeinden in Kitchener fördern diesen christlichen Sommercamp für arme Juden aus den Großstädten Ontarios. Gewünscht werden 5 weibliche und 2 männliche Arbeiter für Juli und August. Sie erhalten $20 monatlich, Verpflegung und teilweise die Reiseunkosten; Köchin erhält $75.

5. **Manitoba-Hospital,** Brandon, Man. Dieses ist eine große Irrenanstalt. Zur Pflege der Kranken werden sechs männliche Helfer für Juni, Juli, August und September gewünscht, zehn weibliche von Anfang Mai bis September, und noch zehn weibliche von Ende Juni bis September. Die männlichen Arbeiter erhalten $150 monatlich und Verpflegung, die weiblichen — $100 monatlich und Verpflegung.

6. **Manitoba-Sanatorium,** Ninette, Manitoba. Dieses große Tbc-Sanatorium ist landschaftlich schön gelegen. Man verlangt zehn Krankenpflegerinnen-Helferinnen ($105 monatlich, weniger $12 für Logis), vier Krankenschwestern, R.N. ($210 monatlich, weniger $18 für Logis) und zwei praktische Krankenschwestern ($150 monatlich, weniger $12 für Logis). Mahlzeiten für Bezahlung.

7. **Manitoba-School,** Portage la Prairie, Man. Schule für Geistesgestörte verschiedenen Alters. Gewünscht werden für den Dienst an diesen Armen acht männliche und acht weibliche Arbeiter, so schnell wie möglich und für sechs Monate. Die weiblichen Arbeiter erhalten $115 und die männlichen $200 monatlich, mit Abzug der Verpflegungskosten.

8. **Ontario-Hospital,** London, Ontario. Die größte Irrenanstalt in Ontario, mit etwa 1,600 Patienten. Hier begann 1948 der erste mennonit. freiwillige Sommerdienst in Kanada. Gewünscht werden 22 weibliche und zwölf männliche Arbeiter, vom Mai bis Ende Sommer. Sie erhalten $50 und Verpflegung.

9. **Ontario-Hospital** in Toronto, Ont. Hier wird unsere Gruppe zum erstenmal dienen. Gewünscht werden vier Studenten, männliche und weibliche. Sie erhalten $50 und $25 zur Verpflegung außerhalb der Anstalt, und Uniform.

Freiwillige für die genannten Dienststellen erhalten die notwendige Unterweisung. Wer über $20 monatlich erhält, gibt dem MCC 10 Prozent als Beitrag zur Deckung der Organisations-Ausgaben.

Alle Anmeldungen richte man an H. W. Töws,
Mennonite Central Committee,
10 Union Street E.,
Waterloo, Ontario.

Geschäft in Winnipeg sucht einen qualifizierten Buchführer

mit Erfahrung in Kanada.

Dauernde Anstellung mit einem dem Posten voll entsprechenden Gehalt.

Bewerber werden ersucht, ausführliche schriftliche Eingabe zu richten an

Box „D",

The CHRISTIAN PRESS, Ltd. 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit bis zur ausdrücklichen Abbestellung

☐ **„Mennonitische Rundschau"** **$3.00**
☐ "Mennonite Observer" **$1.75**
☐ **Beide Blätter gleichzeitig an eine Adresse in Kanada** **$4.50**

Name und Adresse:

....

....

....

☐ Alter Leser. ☐ Neuer Leser. **(Bitte anmerken!)**

Ich lege $.................... bei. Man sende **„Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.**

Nachruf

meinem lieben Freunde
David Bernhard Wiens †.

(Siehe Todesbericht in „Mennon. Rundsch." vom 10. April. — Red.)

David und ich waren zwei Herzen, in Liebe verbunden, wie in alter Zeit einst David und Jonathan.

Im Klageton zitiere ich:
„O Schmerz um unsre Lieben,
die sich zur Ruh' gelegt;
wir sind zurückgeblieben,
von Wehmut tief bewegt!"

In der Zentralschule zu Halbstadt lernten wir uns 1893 kennen. Durch fünf Schuljahre waren wir in der Klasse und im Freien gute Kameraden.

Es ist mir noch lebhaft im Gedächtnis, wie David, als einer der Begabtesten, oftmals an der Wandtafel stand, und mit der Kreide in seiner Rechten, die arithmetischen wie auch geometrischen Aufgaben löste, und das Wohlgefallen über seine Leistung im Gesicht des Lehrers zu lesen war. Manchmal hatte er Gelegenheit, einen schwächeren Kameraden solche Lösung gefälligst in der Pause mitzuteilen.

Nach Abschluß der Schuljahre traten wir uns in den Lehrerjahren auf Sagradowka näher. Was David mir in jener Zeit gewesen, bleibt mir in angenehmer Erinnerung. Wir sind auf mancher Ferienfahrt in die Heimat und zu Kursen gemeinsam gereist.

Unvergeßlich bleibt mir der Moment, als er zu mir kam und bekannte: „Ich habe Gewißheit des Heils. Mit dieser Erfahrung dürfen wir nicht wie mit einer gestohlenen Ware hinter dem Berge halten. Dies sei unser freies Bekenntnis!"

Zu gleicher Zeit wurden wir in unserer Kirche zu Neukirch vom Aeltesten A. Görz getauft.

In einem Jahre traten wir in den Ehestand. Der treue Herr hat uns beiden je eine große Familie anvertraut. Wiensens wurden neun Kinder geboren — uns acht.

Wer in jenen Jahren Lehrer war mit einer großen Familie und mit einem schmalen Gehalt auskommen mußte, der weiß, welche Lasten solch ein Familienvater zu tragen hatte. Alle Kinder sind gesund und begabt.

Es tat mir so leid um meinen Jonathan, denn als wir uns nach Jahren getrennten Lebens wiedersehen durften, war mein Freund Invalide. Jahrelanges Leiden hatte ihn arbeitsunfähig gemacht; Gedächtnis und Auffassungsvermögen waren zum größten Teil geschwunden. Seine Töchter mußten ihn pflegen. Wie der Herr uns Menschenkinder doch so fürsorglich bedenkt. Drei Töchter waren willig, Tag und Nacht, jahrelang des kranken Vaters Hüter und Pfleger zu sein. Und die Töchter haben ausgehalten bis ihr Vater heimging. Wie Priesterinnen haben sie den Lieben bis an die Grenze der Ewigkeit begleitet und durch Gesang und Zuspruch aus dem sprudelnden Quell ihrer seligen Hoffnung der matten Seele Trost zugesprochen.

„Ich sah ein Segel gleiten
hin auf der blauen See;
es schwand in fernen Weiten,
ein Lichtstreif, weiß wie Schnee.
Doch vor dem Mann am Steuer
lag noch das weite Meer.
Was ist aus ihm geworden?
wer kann mir's sagen, wer?
So ist's, wenn unsre Lieben
entschwinden unsrem Blick:
Das Schifflein gleitet leise;
wir rufens nicht zurück.
Wir nennen's Tod, doch ihnen
ist's Fahren auf die Höh',
eingehn in Licht und Wonne,
wie in die weite See!"

Liebe Familie Wiens! Psalm 27, 10 ist mein Gruß an euch: „Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich; aber der Herr nimmt mich auf."

In Liebe grüßt ein mittrauernder Freund eures Vaters,

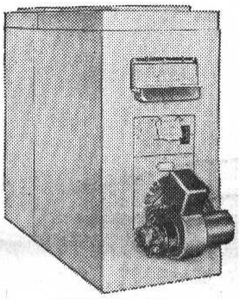
A. H. Harder,
Vineland, Ontario.

P. S.: Wir sind noch drei Klassenkameraden, die auf staubiger Lebensstraße den Pilgerweg wandern. — Ich grüße euch,

C. C. Matthies und
H. H. Lenzmann, B. C.,
A. H. H.

"GILSON" and "ROY"

OIL UNITS



FURNACE REPLACEMENTS
for 4 room house

Complete installation
SPECIAL $595.00

It includes: oil-furnace, all controls, 200 gal. tank, all oil-burner connections, all ducts, standard wiring.

Write or phone
NICK KLASSEN
c/o C. A. DE-FEHR & Sons Ltd.
78 Princess St. — Ph. 93-8654
Winnipeg, Manitoba

WIENS MOTORS

165 Smith Street, Winnipeg 1
Phone: 92-7726

Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Lehrer gewünscht

Die mennonitische Lehranstalt MEI
in Clearbrook, B. C.,

braucht noch mehrere Lehrer, hauptsächlich für die Grade 7 bis 9 (junior high).

Bewerber wollen in ihren Eingaben bitte Bildungsgrad, Diplome, Zeugnisse und bisherige Lehrtätigkeit (Ort und Fächer) angeben.

Anträge adressiere man an das Schulkomitee:

F. F. KLASSEN
1977 McCallum Rd., R.R. 5, Abbotsford, B.C.